

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14.— Halbjährig " 7.— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	--	--

Nr. 4.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 27. Jänner 1928.

43. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen.

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 321.

Rundmachung.

Die Besitzer von Hunden im Stadtgebiete werden unter Bezugnahme auf die bereits verlautbarte Rundmachung über die Einzahlung der Hundesteuer nochmals nachdrücklich aufmerksam gemacht, daß dieselbe bis 31. Jänner 1928 hieramtlich einzuzahlen ist.

Nach diesem Termine wird die Steuer im doppelten Ausmaße und auf Kosten der Partei eingehoben werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Y., am 25. Jänner 1928.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner e. h.

3. 19.

Lehrstellenausschreibung.

Im Schulbezirke Waidhofen a. d. Ybbs gelangt folgende Oberlehrerstelle zur Besetzung: Eine Oberlehrerstelle an der 5-klassigen Knabenvolksschule in Waidhofen a. d. Ybbs.

Einreichungsfrist: 14. März 1928.

Bezirksschulrat Waidhofen a. d. Y., 19. Jänner 1928.

Der Vorsitzende:

A. Lindenhofner.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Abg. Dr. Wotawa, der Obmann der Großdeutschen Volkspartei und des großdeutschen Abgeordnetenverbandes im Nationalrate, hielt vor einigen Tagen in einer großen Versammlung der Vertrauensmänner seiner Partei in Wien eine Rede, in der er u. a. ausführte:

„All das, was die österreichische Sozialdemokratie seit dem 15. Juli auf ihr Gewissen genommen hat, zeugt dafür, wie wenig noch diese große Partei das Recht für sich in Anspruch nehmen darf, als positiv schaffende Staatspartei gewertet zu werden. Ich will nur das eine Beispiel anführen, das als Beweis genügt, das ist das Verhalten der österreichischen Sozialdemokratie zu der Einrichtung der Geschworenengerichte. Auch jeder noch so warme Freund der Geschworenengerichte wird heute zugeben müssen, daß diese Einrichtung, die geschaffen wurde, um dem Volke die Teilnahme an der Rechtsprechung zu ermöglichen, aus einem naiven Glauben heraus, daß Volkes Stimme Gottes Stimme sei, heute moralisch totgeschlagen ist. Wenn das Ja und Nein der Geschworenen davon abhängig ist, welcher Partei der Angeklagte angehört, oder welche parteipolitische Wertung seiner Tat zukommt, dann müssen solche Gerichte, die für das Rechtsbewußtsein des Volkes und für die Entwicklung der Rechtspflege nur mehr eine ungeheure Gefahr bedeuten, möglichst rasch verschwinden. Der Verfall der österreichischen Geschworenengerichte ist dank der Arbeit der Sozialdemokratie, dank der Politisierung und Schulung der Geschworenen und Schöffen in eigens von der sozialdemokratischen Partei errichteten Schulen ein offenkundiger. Eine Reform ist notwendig. Leider ist infolge der verfassungsmäßigen Verankerung der Geschworenengerichte in der Verfassung ein schwerer Kampf um diese Reform unvermeidbar. Auch bei der Reform des Preßgesetzes, das im Ausschusse seit längerem beraten wird, stoßen wir auf den Widerstand, der der Beseitigung der Geschworenengerichte hier entgegensteht. Nach dem 15. Juli wurde von der Dessenlichkeit die Forderung auf Schaffung eines Tumultschadengesetzes einmütig erhoben und das Verlangen ist allgemein gewesen, den durch die Juliereignisse Geschädigten eine Schadensgutmachung zuteil werden zu lassen. Die Gemeinde Wien, deren Bürgermeister doch zweifellos einen Hauptanteil an den Ereignissen des 15. Juli trägt, hat es abgelehnt, zu der Schadensgutmachung beizutragen. Ungeachtet der bisher unmöglichen gesetzlichen Regelung einer solchen Wiedergutmachung der angerichteten Schäden habe ich mich für eine Schadloshaltung der geschä-

digten Geschäftsleute eingesetzt und ich kann Ihnen heute mitteilen, daß ich dieser Tage vom Bundeskanzler Dr. Seipel die Zusage erhalten habe, daß eine solche Schadensgutmachung für die am 15. Juli Betroffenen erfolgen wird.

Dr. Wotawa kam dann auf die beabsichtigte Neuregelung des Mietenrechtes zu sprechen. Es muß festgestellt werden, daß die Beratungen darüber noch nicht abgeschlossen sind. Es ist selbstverständlich, daß man bei Berücksichtigung der wirtschaftlichen und sozialen Lage breiter Schichten der Bevölkerung hier nur in kleinen Schritten weiterkommen kann. Sie können versichert sein, daß sich die großdeutschen Vertreter im Parlament bei der Beratung dieses Gegenstandes der großen Wichtigkeit der Frage vollbewußt sind und auch den Folgerungen nicht aus dem Weg gehen werden, die sich bei einer solchen Aenderung für die Lebenshaltung der Fixangestellten, der Gewerbetreibenden, der Kleinrentner ergeben werden.

Abgeordneter Dr. Wotawa besprach dann die letzte Gehaltsnovelle für die Bundesangestellten, die Etappencharakter hat und der schon 1928 eine weitere Novellierung folgen muß. Auf kulturellem Gebiete, wo infolge der bekannten Einstellung der christlichsozialen Partei derzeit wenig entscheidendes Neues geschaffen werden kann, haben wir unsere Freiheit gewahrt, wofür der Hinweis auf die Abstimmung in der Frage der Ausdehnung des Reichsvolksschulgesetzes auf das Burgenland genügen mag. Der Redner wendet sich in ausführlicher Weise gegen die Behauptung der Sozialdemokratie, die jetzige „Bürgerblock“-Regierung sei sozialpolitisch betrachtet, reaktionär. Die lange Reihe sozialpolitischer Gesetze, die in den letzten Jahren von dieser Regierung geschaffen wurde, widerlegt diese Behauptung und im neuen Haus wird diese Arbeit planmäßig fortgesetzt, was Redner an einer Reihe von Beispielen beweist. Neben einer guten Wirtschaftspolitik ist eine ausgedehnte Sozialpolitik gewiß das wichtigste Mittel, um den Marxismus unschädlich zu machen!

Die Wirtschaftspolitik steht in engster Verknüpfung mit der Außenpolitik Oesterreichs. Hier sind wir nicht unsere eigenen Herren, noch haben wir die verschiedensten Rücksichten zu nehmen. Wir sind uns aber darüber klar, daß alles, was auf wirtschaftspolitischem Gebiet von uns aus geschieht, nur ein mehr oder weniger langes Provisorium bedeuten kann, daß wir hier nur Vor- und Nebenarbeit zu leisten haben, so lange, bis es zur endgültigen Gestaltung Mitteleuropas kommt, die auch zur Vereinigung der beiden mitteleuropäischen deutschen Staaten führen muß. Dieser Vereinigung, an die wir glauben, gehen jedoch viele außenpolitische Voraussetzungen voraus und wir müssen uns einordnen in die außenpolitischen Etappen der Entwicklung, die das gesamte deutsche Volk Mitteleuropas nimmt. Schönerer hat 1878, also vor 50 Jahren schon das Wort gesprochen: „O wären wir schon im Deutschen Reich!“ 50 Jahre sind verflossen, das Ziel ist nicht erreicht. Zunächst haben es die Fesseln der habsburgischen dynastischen Politik verhindert, heute sind uns die Fesseln der Diktatverträge von Versailles und St. Germain auferlegt. Wer hätte vor 50 Jahren geglaubt, daß das dynastische Hindernis so bald fallen würde? So wird auch die durch die Friedensverträge aufgezwungene Unfreiheit ein Ende nehmen!

Deutschland.

Bei einer Rundgebung der Deutschnationalen Volkspartei aus Anlaß der Reichsgründungsfeier hielt Reichsverkehrsminister Dr. Koch eine Rede, in der er unter anderem auch auf die Außenpolitik Deutschlands zu sprechen kam und erklärte: Aufgabe unserer Außenpolitik muß es sein, den staatlichen Zusammenstoß aller geschehen liegenden Deutschen möglich zu machen und für die Gesamtheit des deutschen Volkes zum Wohle für das heutige Deutschland wie für die noch außerhalb des Reiches befindlichen Volksteile wahre Freiheit und Gleichberechtigung unter den Völkern zu erreichen. Außenpolitische Freiheit ist aber erst dann vorhanden, wenn deutscher Boden wieder ganz frei ist von fremder Besatzung, wenn Deutschland wieder im Besitze seiner ihm entwendeten Hoheitsrechte und wenn das unmögliche Mißverhältnis zwischen dem abgerüsteten Deutschland und seinen aufgerüsteten Nachbarn beseitigt ist. In diesem Zusammenhang bezeichnete der Redner als unser Ziel: Revision des Dawes-Planes. Diese Rede des Reichsverkehrsministers Dok-

tor Koch ist für uns deshalb von großer Bedeutung, da in derselben als Ziel und Aufgabe der deutschen Außenpolitik der staatliche Zusammenschluß aller Deutschen bezeichnet wird, was besonders im Hinblick auf die letzten Aeußerungen Masaryks von großer Wichtigkeit ist, der uns ein Abfinden mit dem Schicksale zugemutet hat. In richtiger Auslegung für uns Deutschösterreicher sollen diese Worte A n s c h l u ß a n D e u t s c h l a n d heißen.

Ungarn.

In der ungarischen Regierungspartei ist ein scharfer Konflikt ausgebrochen. Der ehemalige Justizminister Emil Nagy hat einen scharfen Angriff gegen die Regierung gerichtet. Seinerzeit wurden in Brüssel Verhandlungen geführt über die Beschlagnahme ungarischen Bodenbesitzes in Rumänien. Der ungarische Hauptdelegierte Graf Emmerich Csaky hat nun ein Protokoll unterschrieben, das dem rumänischen Standpunkt sehr entgegenkam. Er wurde zur Strafe aus dem Staatsdienst entlassen, aber bei den späteren Verhandlungen konnte Ungarn seine Forderungen nicht mehr durchsetzen. Ministerpräsident Graf Bethlen hat die Aeußerungen Nagys als unrichtig erklärt und ihn zur Klage aufgefordert, die auch eingereicht werden dürfte. Ein Teil der Regierungspartei dürfte wegen dieser Sache austreten. Großes Aufsehen machen die Erklärungen des Grafen Bethlen, nach welchen der Völkerbund große Fähigkeiten habe, wichtige Angelegenheiten zu verzetteln und zu „verschmieren“.

Polen — Litauen.

Auf die polnische Note, welche den Beginn der direkten Verhandlungen vorschlägt, antwortete Woldemaras in einem Schreiben, in welchem festgestellt wird, daß Polen die in Genf übernommenen Verpflichtungen nicht eingehalten habe. Die aus dem Wilnaer Gebiete ausgewiesenen Litauer hätten noch immer nicht nach ihren Wohnorten zurückkehren dürfen. Die litauischen Schulen seien nach wie vor geschlossen und die litauischen Priester befänden sich nach wie vor in Haft. Die Armee Pleischkaitis, die litauische Militäruniformen trage, sei noch nicht aufgelöst. Weiter wird in der Note erklärt, daß Polen noch keine konkreten Vorschläge betreffend die Verhandlungen gemacht habe. Litauen dagegen betrachte als unabänderliche Vorbedingung für die Aufnahme der Verhandlungen eine Aussprache über die Fragen, die sich aus der Liquidation des Kriegszustandes und dem Handstreich Jeligowskis ergeben. Sodann fragt Woldemaras Jaleski, ob Polen mit Litauen direkt oder unter Teilnahme eines Vertreters des Völkerbundes verhandeln wolle. Eine Abschrift der Note ist, wie verlautet, auch dem Völkerbund zugestellt worden. Die nicht sehr entgegenkommende Haltung Litauens dürfte ihren Grund in einem Memorandum Sowjetrußlands haben, aus welchem eine offene Unterstützung der litauischen Ansprüche auf Wilna herauszulesen ist.

Sowjetrußland.

Die Verbannten der Gruppe Trozki haben vor der Verbannung einen Aufruf an die kommunistische Internationale beschlossen, der in Rußland nicht verbreitet werden darf. Der Berliner „Vorwärts“ hat sich einen solchen auf Umwegen verschafft. Es heißt darin unter anderem: Durch eine Verfügung der C.P.U. werden wir alten bolschewistischen Parteiarbeiter in die entferntesten Gebiete der Union verschickt, ohne daß irgendwelche Anklagen gegen uns erhoben wurden, mit dem einzigen Zweck, unsere Verbindung mit Moskau und anderen Arbeiterzentren, folglich auch mit dem nächsten Kongreß zu unterbinden. Wir halten es daher für notwendig, am Vorabend unserer erzwungenen Abreise in die entferntesten Teile unserer Union uns mit der gegenwärtigen Erklärung an das Präsidium des Exekutivkomitees der Komintern zu wenden, mit der Bitte, unseren Brief sofort zur Kenntnis des Zentralkomitees aller kommunistischen Parteien zu bringen. Man verschickt uns unserer Anschauungen wegen. Wir haben bereits erklärt und wiederholen hier, daß wir auf unsere Anschauungen, die in unserer Plattform und unseren Thesen dargelegt sind, nicht verzichten können. Wir unterwerfen uns der Gewalt und verlassen die Stätte unserer Partei- und Sowjetarbeit zu einer sinn- und ziellosen Verbannung. Wir beantragen beim nächsten Kongreß der kommunistischen Internationale, unsere Wiederaufnahme in die Partei. Der Aufruf ist gezeichnet von Trozki, Rakowski, Radek und einer Reihe anderer alter Bolschewiken.

Norwegen.

Die norwegische Regierung teilt offiziell mit, daß die im Südlichen Eismeer südwestlich vom Kap der Guten Hoffnung zwischen dem 50. und 60. Grad südlicher Breite liegende Bouvet-Insel von Norwegen annektiert worden ist. Die Insel ist am 1. Dezember v. J. im Namen des Königs von einer Kommission besetzt worden, die bereits im Herbst des vorigen Jahres von Sandefjord aus dorthin aufgebrochen war. Die Insel, die unbesiedelt und vermutlich vulkanischen Ursprungs ist, ist für den Walfischfang von großer Bedeutung. Außerordentlich interessant ist die Tatsache, daß die Forscher sich darüber noch nicht einig sind, ob es sich hier nur um eine oder um mehrere Inseln handelt. Die offiziellen englischen Karten weisen drei Inseln auf, während in norwegischen Karten nur eine verzeichnet ist. Die Rechtslage ist ziemlich schwierig, da auf Bouvet und zwei benachbarten Inseln bereits vor mehr als hundert Jahren die britische Flagge weht worden ist. Erst kürzlich hat die englische Regierung einer norwegischen Firma die Konzession zum Walfischfang im Bereich der Insel Bouvet erteilt.

Frankreich — Spanien.

Die französisch-spanischen Verhandlungen betreffend das Tanagerstatut stehen vor einem günstigen Abschluß. Die beiden Länder haben sich vollständig darüber geeinigt, welche Begünstigungen Spanien eingeräumt werden sollen, um ihm einen aktiveren Anteil an der Verwaltung der internationalen Zone zu sichern. Das endgültige Ergebnis der Besprechungen wird England und Italien mitgeteilt werden. Es sollen dann auch die Wünsche Italiens Berücksichtigung finden, das bekanntlich eine seinen Interessen angemessene Vertretung in Tanager verlangt. Das Tanagerproblem wird mithin der erste Punkt sein, den Mussolini mit dem französischen Botschafter Beaumarchais in den demnächst beginnenden Besprechungen zu regeln haben wird.

Portugal.

In diesem Lande der ewigen Putzschnecke ist eine neue anscheinend weit verzweigte Verschwörung gegen die portugiesische Regierung zur Kenntnis der Behörden gelangt, die sofort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen hat. Unter anderem wurden bei einer Razzia in einem Hause, wo eine Zusammenkunft von Verschwörern stattfand, zwölf Personen verhaftet, bei denen wichtige Dokumente, u. a. das vollständige Programm für den nächsten Putzsch, gefunden worden sind. Anscheinend im Zusammenhang mit dieser Verschwörung ist auch ein Leutnant, der angebliche Organisator der beiden Militärrevolten vom vorigen Jahre, verhaftet worden. Ebenso sind in der Stadt Oporto mehrere Personen verhaftet worden.

China.

Liangkaifschek, der Beherrscher Südhinas, hat sein neues Programm veröffentlicht. Dieses lautet: Einberufung der Nationalversammlung für Südhina, Einführung der zentralistischen Verwaltung im Lande, Kampf gegen den Kommunismus, Einführung des Zehnstundentages in den Industrien, Gesetzgebung über den Arbeiterschutz nach deutschem Muster, Aufhebung aller ungleichen Verträge und Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion unter der Bedingung der Nichtmischung in innere Angelegenheiten.

Japan.

Bei der Eröffnung des japanischen Parlamentes in Tokio hielt Außenminister Tanaka eine Rede, in der er das Fehlschlagen der vor einigen Monaten in Genf stattgefundenen Flotten-Abrüstungskonferenz als eine höchst bedauerliche Tatsache bezeichnete. Der Minister gab ferner seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Frage der unterschiedlichen Gesetzgebung gegen die japanische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten immer noch ungelöst sei. Aber das für die Lösung notwendige gegenseitige Verständnis sei im Wachsen. Die freundschaftlichen Beziehungen Japans mit allen Mächten hätten sich im Laufe des letzten Jahres weiterhin gebessert. Zum Schlusse seiner Rede bestand Tanaka auf dem Rechte Japans, seine Staatsangehörigen in China in jeder Hinsicht zu schützen.

Wien als Sitz des Völkerbundes.

Die Preßmitteilungen der Großdeutschen Volkspartei schreiben: Vor einigen Wochen haben besonders die tschechoslowakisch orientierten Wiener Zeitungen mit besonderem Nachdrucke darauf verwiesen, daß man sich in den maßgebenden Kreisen des Völkerbundes ernst mit der Frage beschäftige, den Sitz des Völkerbundes von Genf nach Wien zu verlegen. Seither schweigt dieser Teil der Presse über diesen Plan. Dafür gibt es eine Erklärung: man scheint eingesehen zu haben, daß es ihm durchaus nicht förderlich sein kann, wenn er von vorneherein als Plan erschiene, dessen Ausführung von den maßgebenden Kreisen der Tschechoslowakei gefördert wird. Inzwischen wurde bekannt, daß man sich in Genf für drei Projekte für den Bau eines Völkerbundespalastes in Genf entschieden hat, was darauf schließen ließ, daß die Absicht, den Sitz des Völkerbundes nach Wien zu verlegen, nicht mehr besteht. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß eine endgültige Entscheidung über

den Bau eines Völkerbundespalastes noch keineswegs vorliegt. Diese Entscheidung haben vielmehr noch höhere Völkerbundsstellen zu treffen.

Wir erfahren nun, daß man sich in den Völkerbundsreisen noch immer mit dem Plane beschäftigt, den Sitz des Völkerbundes von Genf nach Wien zu verlegen. Es wird also zweckmäßig sein, wenn sich auch die österreichische Öffentlichkeit mit diesem Plane beschäftigt und zwar nicht etwa nur vom Standpunkte des Fremdenverkehrs aus, sondern in erster Linie vom nationalen und politischen Standpunkte aus. Die Möglichkeit, daß bei Verlegung des Sitzes des Völkerbundes von Genf nach Wien über tausend Angestellte des Völkerbundes ständig leben und gelegentlich der großen Völkerbundsversammlungen zahlreiche Ausländer nach Wien kommen müßten, das eine internationale Bedeutung erlangen könnte, die es selbstverständlich als Bundeshauptstadt des Kleinstaates Oesterreich politisch nie erreichen könnte, darf bei der Entscheidung Oesterreichs über diese Frage nicht ausschlaggebend sein. Werden doch im Zusammenhang mit der Frage der Verlegung des Völkerbundsitzes nach Wien auch Fragen wie die der Internationalisierung Wiens aufgeworfen, Fragen also, deren Lösung vom Standpunkte des Anschlußgedankens aus von großer Bedeutung wäre. Oesterreich von Wien aus zu „internationalisieren“, das wäre ein Beginnen, das sehr vielen Anschlußfeinden als Uebergangsstadium für eine dauernde Absonderung Deutsch-Oesterreichs aus gesamtdeutschen Möglichkeiten nur willkommen wäre.

Die Änderung des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Der vom Ausschuss für soziale Verwaltung eingesetzte Unterausschuss zur Behandlung des Angestelltenversicherungsgesetzes begann Mittwoch den 25. ds. vormittags wieder seine Beratungen. Der Unterausschuss hat eine zweite Novelle zu diesem Gesetz zu verhandeln, die einschneidende Änderungen bringen soll. Die Regierung selbst hat die Änderung von nicht weniger als 80 Paragraphen im Angestelltenversicherungsgesetz vorgeschlagen; von Seite der Interessentenvertretungen ist die Zahl der Abänderungswünsche nicht kleiner. Die praktische Auswirkung des Gesetzes hat eben ergeben, daß infolge der oft nicht vollkommen klaren Fassung diese oder jene Bestimmung zu Schwierigkeiten führt, die man vermeiden will. Der Ausschuss ging gleich in die meritorischen Beratungen ein. Zunächst wird man sich wohl mit der sehr wichtigen Frage der genauen Fixierung des Kreises der Versicherten befassen. Schwierig wird sich da die Behandlung der Frage gestalten, wo jene Bundespensionisten zu versichern sind, die jetzt eine private Stellung haben und die auch bei dem neuen Unternehmer versicherungspflichtig sind, also für eine zweifache Versicherung Beiträge leisten müssen. Weiter muß auch die Frage der Versicherungspflicht gewisser Gruppen von Angestellten, wie der Vertragsangestellten usw. gelöst werden. Ferner sollen die Renten der Altrentner erhöht werden, und zwar rückwirkend auf den Juli 1927. Auch die große Streitfrage des Krankengeldanspruches wird wieder aufgerollt werden. Nach den jetzigen Bestimmungen des Gesetzes erhalten die erkrankten Versicherten erst bei vierwöchiger Erkrankung die Hälfte und nach sechswöchiger das ganze Krankengeld. Die Vertreter der Versicherten wollen nun, daß diesen vom ersten Tage der Erkrankung das volle Krankengeld ausbezahlt wird. So schwierig sich die Beratungen im Unterausschuss gestalten werden, so besteht doch das Bestreben, die zweite Novelle bis Mitte März fertigzustellen. Dann soll in rascher Folge die Gesetzesnovelle im Vollausschuss erledigt und sodann im Plenum verabschiedet werden. Eine expeditiv Arbeit erweist sich deshalb als notwendig, weil die Wahlen in die Leitung der Versicherungsanstalt durchgeführt werden sollen, die man nicht eher vornehmen kann, bevor nicht die Novellierung des Angestelltenversicherungsgesetzes vollzogen ist.

Dr. Gruener aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten.

Der Tiroler sozialdemokratische Abgeordnete Doktor Gruener hat seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei vollzogen und diesen Schritt in einem an den Tiroler Parteivorstand gerichteten Schreiben ausführlich begründet. Der Schritt Dr. Grueners erhält eine besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß Doktor Gruener zwar aus der sozialdemokratischen Partei und daher auch aus der sozialdemokratischen Fraktion im Tiroler Landtage ausscheidet, daß er aber erklärte, sein Landtagsmandat weiter ausüben zu wollen, woraus sich selbstverständlich in zahlreichen Fällen Gegensätze zwischen ihm und der Partei ergeben müssen, der er bisher angehört. Dr. Gruener befand sich, wie bekannt, seit langer Zeit bei der Wiener sozialdemokratischen Parteileitung im Stande ausgesprochener Unnade, die ihm wiederholt auch auf dem Wege schnoddriger Behandlung durch das Wiener Parteiblatt bewiesen wurde. Die Bemühungen der Wiener Führung, Dr. Gruener zu befeuern, schlugen bisher immer fehl. Nun ist er selbst aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten. In seinem Schreiben an den Tiroler Parteivorstand heißt es unter anderem:

„Seit längerer Zeit leide ich, wie Ihnen aus vielen Auseinandersetzungen bekannt ist, unter meiner wach-

jenden Erkenntnis, daß die österreichische Sozialdemokratie, richtiger wohl ihre derzeitigen Wiener und damit Provinzfürher anders reden, denken und handeln als die in ihr Organisierten. Noch immer werden die uralten Begriffe der Doktrin und Schlagworte wie: Proletariat gegen Bourgeois, Klasse gegen Ausbeuter, Kirche gegen Religion, Revolution gegen Entwicklung, Diktatur gegen Demokratie und andere mehr als sakrosanfte Dogmen programmatisch festgehalten, an denen von einem vollgewichtigen, braven österreichischen Parteimann nicht gezweifelt und gerüttelt werden darf, sondern lediglich zu glauben ist.

Noch immer wird das Aredo zum Marxismus abgebetet und mit dem Bolschewismus trotz aller gelegentlichen vorsichtigen Absagen kokett geschäftelt. Austromarxismus! Das wirkliche Leben hat längst nicht nur wie überall die Farbe der Theorie als grau erwiesen, sondern so manches auch dem inneren Werte nach umgestaltet und überwunden.

Sch war seit Jahren, wenn auch von einem bescheidenen Provinzplatz aus, ein Rufer in diesem Streite. Die sich entwickelnden Tatsachen — manchmal durch persönliche Streit-, Ehr- und Machtstucht einzelner, durch Couloirpolitik, wie auch durch wirtschaftliche Nöte verdunkelt und gehemmt — haben die Richtigkeit fast für den letzten alten Revoluzzer so vollständig erwiesen, daß ich die Bestrebungen der Genossen um den „Arier“ Dr. Renner für eine Koalition mit der „Bourgeoisie“ nur als ein Symptom werten möchte, die nach der Form der Einigung greifen, ohne den Inhalt der im wesentlichen bereits vollzogenen Tatsacheneinheit noch anzuerkennen.

Ich war nie ein Verehrer des geistigen Vorherrschaftens der großen jüdischen Nationalität, die den Marxismus am stärksten vertreten.

Ich weiß aus zahlreichen Besprechungen, daß vorstehende Ausführungen über die Parteientwicklung allgemein erkannt sind und fast immer beifällig von alten, ersten Genossen aufgenommen werden. Warum die alte zur Schmiere gewordene Geste und abgedroschene Phrase weiterbeibehalten?

Es ist schwer, den nur mühselig verputzten, daher noch augenfälligeren Zwiespalt zwischen marxistischem Wortspiel und revolutionärem Getue einerseits (vor dem man selbst die größte Angst haben muß) und den sich entwickelnden, aber unleugbaren Tatsachen andererseits zu ertragen; besonders schwer und eine drückende Zumutung und Belastung für die arbeitenden Gehirne der Intellektuellen ist es, befehlsmäßig anders zu reden als zu denken.

Mancher taktische Fehler, wie die Aufsehung, Angst und Verdammung der Zulidemonstranten, planloser nachträglicher Schutz und Heranziehung, fast Anerkennung, war kaum zu ertragen.

Heute ist die Partei im schaffenden Mannesalter, reich, voller Geschäfte, auf der breiten Straße der Abklärung und Wirklichkeit. Die einst fluchten, Kritiker und Besserwisser, immer aber Hasfer, sitzen heute, wie es ihnen zukommt, sicher und breit auf manchem Bürgermeisterstuhl und haben sich aus dem idealen Traumland des Hoffens und Wollens in das schwierigere Land der realen Machtverhältnisse in aufblühendem Schaffen koalitionsbereit ergeben müssen. Der Weg ist zur technisch gut gebauten breiten Straße geworden. Die Massen werden ihn schreiten können bis zum Tore der neugebildeten sozialen Welt, weil alles fließt und sich erfüllt und nicht ewig stehen bleibt, auch wenn die Doktrinaire und Rabbiner der Partei noch heute zeteren und jögern.“

Das Schreiben läßt also an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Dr. Gruener spricht aus, was gewiß andere Sozialdemokraten auch denken, aber schon deshalb nicht auszusprechen wagen, weil ihre materielle Existenz von dem guten Willen der Parteiführer abhängt. Bei Doktor Gruener trifft das nicht zu. Von seiner materiellen Unabhängigkeit macht er jetzt Gebrauch. Nach dieser Erfahrung wird sich die Abneigung der Parteiführerschaft gegen Männer, die nicht von ihnen abhängen, jedenfalls nicht mildern.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal.

Kunst- und Schnellaufwettbewerb am Lunzersee. Mit Rücksicht auf den eingetretenen Regen muß der Internationale Eislaufwettbewerb des Wiener Eislaufvereines und des Verbandes abge sagt werden. Sollten günstige Verhältnisse eintreten, beabsichtigt der Verein aber später den Wettbewerb festzusetzen.

Bahnangelegenheiten. Der Sommerfahrplan soll nur in den Monaten Juli und August nach Antrag der Bundesbahndirektion West gleich dem des Vorjahres angelegt werden, mit Rücksicht auf die schlechte Frequenz der Personenzüge in den übrigen Monaten und dem sehr geringen Frachtenverkehr um diese Zeit. Die Generaldirektion verspricht, die Frage eingehend zu prüfen, einer Zugvermehrung auf der Ybbstalbahn und der Strecke Amstetten bis Hieselau aber keinesfalls näher treten zu können.

Ortsgruppen Gründungen. Mittwoch den 1. Feber in Rosenau Gründung der Ortsgruppe Sonntagberg und Hilm-Kematen abends bei Wedl in Rosenau, verbunden mit einem Lichtbildervortrag Dr. Stepan über die Eisenwurzeln.

Ortsgruppen-Jahresversammlungen Langau-Ladenhof am 1. Feber nachmittags 3 Uhr bei Langauer in der Langau. — **Opponiz**: Samstag den 11. Feber bei Brauner, verbunden mit einem Lichtbildvortrag.

Vassingfallweg. Bekanntlich geht der Verband den Vassingfallweg und weg im Frühjahr wieder instand. Da der Kostenaufwand ein sehr bedeutender ist, hält Dr. Stepan zu dessen Gunsten am 10. Feber im Festsale der Universität einen Lichtbildvortrag, an den sich die Jahresversammlung der Ortsgruppe Wien im Kaffeehaus Landtmann um 1/2 9 Uhr anschließt.

Gesellige Abende in Wien. Die Wiener Mitglieder des Verbandes und Freunde des Ybbstales treffen sich jeden Mittwoch in der Gastwirtschaft Klein, 7., Siebensterngasse 48. Gäste herzlich willkommen.

Diesellokomotive. Diese ist endlich fertiggestellt und macht nunmehr Probefahrten in Seiermarkt und wird endlich im Feber im Ybbstal in den Verkehr eingestellt.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde**. Am Sonntag den 29. Jänner findet der Gottesdienst im alten Rathaus um 1/2 10 Uhr vormittags statt.

* **Uebertritt in den Ruhestand**. Der Oberlehrer der hiesigen Knabenschule, Herr Leopold Kirchberger, ist in den Ruhestand getreten. Mit Oberlehrer Kirchberger tritt ein Mann aus dem Schuldienst, der im wahren Sinne des Wortes ein „Lehrer“ war. Wer das Glück hatte, durch Kirchberger unterrichtet zu werden, der weiß dies für immer zu schätzen. Herz und Gemüt hatten immer ihren starken Anteil daran und kaum einer verstand die zarte Kinderseele so gut wie er. Kirchberger war immer ein „moderner“ Lehrer, auch schon zu einer Zeit als im Lehrfache vieles nach altzwarer Regel ging. Er wußte auch da schon den Unterricht froh zu gestalten und die enge Form zu sprengen. Seine innerlich frohe Art, seine angeborene Muffternatur und seine Abkunft aus einer Lehrfamilie haben ihn für diesen idealen, aber schweren Beruf besonders befähigt. Nur ungern sehen wir Oberlehrer Kirchberger von seinem Posten scheiden, verlieren wir an ihm doch einen unserer besten Volkserzieher! Möge er im wohlverdienten Ruhestande sich bester Gesundheit erfreuen und in seinem Sonnenheim recht angenehme Tage verbringen!

* **Sudetendeutscher Heimatbund**. Samstag den 28. Jänner d. J., abends 8 Uhr, findet in Herrn Roglers Gasthof „zum gold. Hirschen“ die diesjährige Hauptversammlung der Zweigstelle Waidhofen a. d. Y. des Sudetendeutschen Heimatbundes mit folgender Tagesordnung statt: Verlesung und Genehmigung der letzten Verhandlungsschrift, Jahresbericht des Obmannes, Kassabericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Bestimmung der Mitgliedsbeiträge, Neuwahl des Vorstandes, Anträge und Allfälliges. Nachdem verschiedene Anträge vorliegen und wichtige Beschlüsse zu fassen sind, werden die Mitglieder ersucht, an diesem Abend recht zahlreich zu erscheinen.

* **Theater**. Sonntag den 29. ds. wird das Theater mit der komischen Oper „Der Vogelhändler“ von Karl Zeller wieder eröffnet. Als Gast für die klassische Operette, die bisher nicht möglich war zu pflegen, wurde Fr. Hanzi Pianta, erste Soubrette des Wiener Bürgertheaters gewonnen. Fr. Pianta ging aus der weltberühmten Opernschule Rosa Papier hervor und wurde von der Schulbank weg als erste Opernsoubrette in die Mozartstadt Salzburg berufen. Man sieht dem Auftreten dieser Künstlerin mit besonderem Interesse entgegen, da sie seinerzeit als eine der verheißungsvollsten Sterne der Musikhochschule zum Theater kam. Sie erregte auch in allen Engagements durch den seltenen Edelklang ihrer Stimme und durch den geschmackvoll durchgeistigten Vortrag Aufsehen. Von Fachkreisen wird Fr. Pianta einmütig eine ganz hervorragende Karriere in sichere Aussicht gestellt. In Waidhofen wird sie ihre Glanznummern: „Vogelhändler“, „Dreimäderlhaus“ und „Fledermaus“ spielen. — Dienstag den 31. ds.: „Der Vogelhändler“. Mittwoch, 1. Feber: „Das Dreimäderlhaus“. Die Direktion, die in der kurzen Verlängerung der Spielzeit für das Operettenfach unser beliebter Tenor Viktor Oberrenner führen wird, hat ferners die Neuheiten „Ade, du liebes Elternhaus“ und „Die goldne Meisterin“ erworben. Neben den altbewährten Kräften wurde als Kapellmeister der langjährige Operettenkapellmeister vom Stadttheater Innsbruck, Herr Ferd. Krempl, und Herr Paul Steidtner, ehem. Mitglied des Linzer Landestheaters gewonnen. — Wir hoffen, daß das Theater durch die angeführten Neuengagements in die Lage versetzt ist, entsprechende Leistungen bieten zu können. Das Publikum wird, wenn seine Erwartungen nicht getäuscht werden, sicherlich dafür dankbar sein.

* **Erzrug eines Schulmannes**. Anlässlich seines Uebertrettes in den dauernden Ruhestand hat der Bezirkschulrat Waidhofen a. d. Y. dem Oberlehrer Herrn Leopold Kirchberger den Dank für sein langjähriges, verdienstvolles Wirken an der hiesigen Volksschule ausgesprochen. Aus demselben Anlasse begab sich vorigen Sonntag eine Abordnung des Ortschulrates unter Führung seines Obmannes Herrn Franz Kotter und des Schulaufsichters Herrn Professor Franz Schendl und den Vertretern aller Parteien des Ortschulrates zu Oberlehrer Kirchberger, um ihm auch den Dank des Ortschulrates zu übermitteln.

* **Weiß-blauer Kostüm- und Maskenrummel**. Emsige Hände sind bereits am Werke, die vielerlei Vorbereitungen zu treffen, um für obgenanntes Fest einen würdigen Rahmen zu schaffen. Der Allg. Sportklub veranstaltet den Maskenball im Zeichen seiner Klubfarben weiß-blau und hat, den schwierigen Zeiten Rechnung tragend, von einer bestimmten Devise Abstand genommen, um den geehrten Besuchern in der Wahl der Masken und Kostüme vollständig freie Hand zu lassen. Maskenzwang ist nicht vorgesehen, doch wird gebeten, den Charakter der Veranstaltung im Auge zu behalten. In der Tanzordnung sind, den Wünschen verschiedener Kreise entsprechend, genügend Rundtänze vorgesehen. Alle Vorbereitungen sind gegeben, um den geehrten Ballgästen einige frohe Stunden zu bieten. Auf Wiedersehen am 4. Feber im Inführ-Saale!

* **Hauptversammlung des Leichenbestattungsvereines**. Die ordentliche Hauptversammlung des Leichenbestattungsvereines der Bundes-Bahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten findet am 5. Feber 1928 um 15 Uhr im Vereinsheim (Brauhaus Jar) statt, wozu alle ordentlichen, unterstützenden Mitglieder und auch Freunde des Vereines höflichst eingeladen werden. Vollzählige Beteiligung erwünscht. — Nach Versammlungsschluß wird den Mitgliedern Gelegenheit geboten, ihre Mitgliedsbeiträge einzahlen und ist die nächste Einzahlung für Sonntag den 12. Feber von 9 bis 12 Uhr gleichfalls im Brauhaus (Sonderstüberl) anberaumt. — Erwähnt wird noch, daß anschließend an die Hauptversammlung ein gemütlicher Abend mit Schrammelmusik vorgesehen ist.

* **Dr. Ude in Waidhofen**. Sonntag den 29. Jänner um 1/2 10 Uhr vormittags wird Professor Dr. Ude im Löwenaal über „Volk in tiefster Not“, das Volksbegehren und die Alkoholinteressenten, sprechen, ein Thema, das er in den letzten Wochen bereits in allen größeren Städten vor großen Zuhörergruppen behandelt hat. Ude, der als glänzender Redner bekannt ist, setzt sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Einschränkung des Alkoholmißbrauches ein. Mag man über die Wege, die er dazu einschlägt, denken wie man will: was Ude als Volkswirtschaftler (er besitzt neben drei anderen Dokortiteln auch den der Volkswirtschaft und hat ein bedeutendes Werk über Volkswirtschaft verfaßt) zu dieser für unser Volkwohl so wichtigen Frage zu sagen hat, wird in allen Kreisen berechtigtes Interesse erwecken! Der Vortrag beginnt pünktlich. Regiebeitrag 8 — 30. Arbeitslose frei.

* **Faschingsabend des Sudetendeutschen Heimatbundes**. Wie schon mitgeteilt, findet der Faschingsabend der hiesigen Zweigstelle Sonntag, 5. Feber, abends 8 Uhr im Hotel Hierhammer (Speisesaal) statt. Dem äußerst rührigen Vergnügungsausschuß und besonders dem noch rührigeren Vergnügungsausschußobmann ist es gelungen, eine große Anzahl Ueberraschungen und allerhand lustige Sachen vorzubereiten, über die selbstredend tiefstes Stillschweigen gewahrt werden muß. Aber eines kann verraten werden. Nach vielen schriftlichen und diplomatischen Verhandlungen ist es mit großen finanziellen Opfern gelungen, die in der ganzen Tschechei und umliegenden Randstaaten weltberühmte Kapelle Bzina aus Leitomischl (4 Mann stark, einschließlich Kapellmeister) für diesen Abend zu gewinnen. Diese Nummer allein ist schon wert, daß man zu dieser Veranstaltung hingehet. Es ist möglich und nicht ganz ausgeschlossen, daß zum Schluß ein wenig getanzt, aber nur deutsch getanzt wird, vorausgesetzt, daß der Herr Vergnügungsausschußobmann gut aufgelegt und etwaigen Bitten der Tanzlustigen zugänglich ist. Eintritt ist frei, Gäite herzlich willkommen!

* **Todesfall**. Am 23. ds. starb in Groß-Siegharts der Pfarrer Herr Adolf Brinich, geistl. Rat, Ehrenbürger von Groß-Siegharts, im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war durch lange Jahre Kooperator in unserer Stadt und hat seine Pfarrerstelle von hier aus angetreten.

* **Heß-Bund**. Am Freitag den 20. d. M. haben wir unseren verstorbenen Kameraden Herrn Sebastian Hönl zu Grabe getragen. Er war einer der ältesten Mitglieder des Bundes. Hönl hat als Regimentsmusiker im Inf.-Reg. Heß Nr. 49 nach der Okkupation in Bosnien gedient, hat nach seiner Beurlaubung das väterliche Haus Kaiserleiten in Opponiz übernommen und sich seit dieser Zeit aber auch als eifriger und ausgezeichneter Musiker betätigt. Die Stadtkapelle, der er seit Jahrzehnten angehörte, unter Führung ihres Kapellmeisters Zeppelzauer erwies ihm die letzte Ehre und begleitete ihn mit klingendem Spiel zum Grabe. Im Kreise seiner Musikkameraden genöß er wegen seiner Kunst besondere Wertschätzung. Vielen der Musiker war er ein Lehrmeister und als solcher immer gesucht. Mit seinen Kameraden von der Musik begleiteten ihn auch eine Anzahl Helfer zum Grabe, denen er als ein Muster der Kameradschaft, in deren Dienste er sich jederzeit und uneigennützig stellte, galt. Alle, die diesen braven, treuen Menschen gekannt, werden ihn dauernd im Gedächtnisse behalten. Er ruhe in Frieden!

* **Keine Urania in Waidhofen a. d. Ybbs**. Der vorbereitende Ausschuß hat folgendes Schreiben an die Wiener Urania abgefaßt, aus welchem zu entnehmen ist warum eine Waidhofener Urania nicht zustande kam: „Auf die Zuschrift 3. 153 vom 3. ds. M. sehen wir uns zu folgenden Mitteilungen genötigt: Wie Ihnen bekannt ist, haben wir die Gründung einer Urania in hiesiger Stadt unter der Voraussetzung versucht und seit der ersten Anregung auch mit allen uns erreichbaren Mitteln betrieben, daß wir eine Betriebsstätte finden, darinnen einen Projektionsapparat, daß wir ferner eine

Kinolizenz erhalten und schließlich, daß wir in allen Erfordernissen Ihre uns selbstverständlich scheinende Unterstützung finden werden. Die Betriebsstätte können wir nur fallweise mieten, wir hatten sie aber unter annehmbaren Bedingungen gefunden. Der vorhandene, uns unter ebenfalls annehmbaren Bedingungen zugesicherte Projektionsapparat hat sich als untauglich erwiesen, außerdem wird er uns vom mittlerweile aufgetauchten rechtmäßigen Besitzer nur zum Kaufe angeboten, aber nicht vermietet. Der verlangte bare Kaufschilling ist zuzüglich der Kosten für die unerläßliche Instandsetzung ebenso hoch wie die Kosten eines eventuellen Neuankaufes. Derartige Investitionen könnten aber mangels einer vollständigen Kinolizenz, welche wir durch Ihr Eingreifen leider nicht erhalten haben, nicht einmal verzinst, geschweige denn amortisiert werden. Trotz dieser grundlegenden Schwierigkeit waren wir entschlossen, am 14., spätestens 21. ds. mit einem Vortragsabend die Reihe der Veranstaltungen zu eröffnen. Während wir jedoch für diesen Abend einen geeigneten und auf dem vorhandenen Apparat durchführbaren Film bei Ihnen bestellt und die Leihgebühr schon erlegt haben, trifft Ihr obgenanntes Schreiben ein, mit welchem Sie uns den Entzug Ihrer Filme überhaupt und deren Ausfolgung an den hiesigen Kinounternehmer trocken und bündig mitteilen, wobei Sie sich auf die angeblich durch uns verursachte Einbuße Ihrer Filmleihabteilung berufen. Daß unter diesen Umständen eine Urania hier überhaupt nicht bestehen kann, ist wohl ohneweiters klar, nur ist es uns, die wir ganz uneigennützig, aus rein auf die Volksbildung gerichteten, also idealen Motiven kein Opfer an Zeit und Mühe gescheut haben, die Gründung eines Institutes hier zu ermöglichen, in welchem wir mit Ernst und Eifer in Ihrem Sinne zu arbeiten gedachten, wirklich nicht verständlich, warum Sie als Mutterinstitut die kaum geborene Tochter schon im Entstehen kurzerhand umbringen. Selbstverständlich haben wir nunmehr beschlossen, den Betrieb überhaupt nicht zu beginnen, die Lizenz zurückzugeben, die mühsam gesammelten Spenden zurückzustellen und der hiesigen Bevölkerung die Gründe, warum wir die ganze Angelegenheit fallen lassen, wahrheitsgemäß mitzuteilen. Wir bitten dies zur Kenntnis nehmen zu wollen. Hochachtungsvoll: Kirchberger Leopold e. h., Seidl Wilhelm e. h.“

* **Todesfälle**. Am Freitag den 20. ds. ist um 9 Uhr abends nach längerem Leiden Frau Theresia Walpersberger, Private, im 69. Lebensjahre verschieden. — Am 26. ds. ist Frau Katharina Mackenberger, Gastwirtin und Wirtschaftsbefizerin in „Mackenberger“, Gemeinde Windhag, nach längerem Leiden gestorben. — Am gleichen Tage wurde das 3-jährige Töchterchen des Wirtschaftsbefizers Riegler, Krailhofrotte, zu Grabe getragen. Sie ruhen in Frieden!

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Kostenlose Verlaubarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung.

Waidhofen:

Samstag den 4. Feber, abends 8 Uhr: **Kostüm- und Maskenrummel** des Allg. Sportklubs bei Inführ-Kreul.

Samstag, 11. Feber 1928, 8 Uhr abends: **Zweites Sängerkränzchen** des M.-G.-V. Zell a. d. Ybbs bei Kögl (Strung).

Samstag den 11. Feber, abends 8 Uhr: **Metallarbeiterkränzchen** bei Schinagl (Gafner), Weyrerstraße.

Sonntag den 12. Feber, abends 8 Uhr: **Gesellendevoteinsball** bei Schinagl, Weyrerstraße.

Faschingsamstag den 18. Feber 1928: **Ball** der freim. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs im Großgasthofe Kreul (Inführ).

Umgebung:

Samstag den 28. Jänner, abends 8 Uhr: **Kränzchen** des deutschen Arbeiterbundes **Umerfeld-Hausmehing** in der Fabriksgastwirtschaft.

Sonntag den 29. Jänner, nm. 3 Uhr: **Kameradschaftskränzchen** in Frau Forsters Gasthaus in **St. Leonhard a. W.**

Samstag den 4. Feber, abends 7 Uhr: **Arbeiterball** bei Eichletter in **Böhlerwerke**.

Sonntag den 5. Feber, nachmittags 3 Uhr: **Kameradschaftskränzchen** des Kam.-Ver. Konradshaus bei Gutjahr, **Schagöd**.

Sonntag den 5. Feber, abends 6 Uhr: **Arbeiter-Turnerball** im Gasthaus Anna Wedl in **Rosenau**.

Sonntag den 12. Feber, 3 Uhr nachmittags: **Schützenball** in Kerischbaumers Gasthaus, **Queg**.

Sonntag den 12. Feber, nachmittags 5 Uhr: **Kameradschaftsball** des Kameradschaftsvereines im Gasthaus **Pilfinger** in **Wihartsberg**.

Faschingsamstag den 18. Feber, abends 8 Uhr: **Turner-Alpenkränzchen** des d. T. Ybbitz im Gasthaus **Heigl** in **Ybbitz**.

Faschingsamstag den 19. Feber, nachmittags 4 Uhr: **Arbeiterball** der soz.-dem. Org. im Gasthaus **Hinterdorfer** in **Umerfeld**.

TANKLEIDERSTOFFE

Herrliche Spitzen-Überwürfe, Flitter- und Straßborten, Agraffen
Entzückende Dirndl-Neuheiten Herren-Smoking-Anzugstoffe
und zweckentsprechende elegante Herren- und Damen-Wäsche
in reichster Auswahl und billigst im

Modewarenhaus Ferd. Edelmann, Amstetten.

* Das Kränzchen der öffentlichen Angestellten eröffnete den Reigen des heurigen Faschings in Kreusl Großgasthof am 7. Jänner 1. J. Der Besuch war recht zahlreich und die Stimmung die beste. Die Spitzen der Behörden und politischen Parteien waren vollzählig vertreten. Die Musik besorgte die hiesige Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Anton Zeppezauer in bewährt vorzüglicher Weise. All diese Umstände trugen zum Gelingen der ganzen Veranstaltung bei, so daß ein namhafter Reingewinn dem Leichenbestattungsverein zugeführt werden konnte. Dieses erfreuliche Ergebnis ist insbesondere der Abhaltung eines Glückshafens zuzuschreiben, der nur durch großzügige Spenden ermöglicht wurde. Allen Spendern, Gönnern und Teilnehmern sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

* Hauptversammlung des Gremiums der Kaufmannschaft. Am Dienstag den 17. ds. fand im Großgasthof des Herrn J. Hierhammer die Hauptversammlung des Gremiums der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs statt. Obmann Herr Weiß begrüßt die Erschienenen auf das herzlichste und gedenkt in warmen Worten des im abgelaufenen Jahre in Ybbs verstorbenen Mitgliedes Bürgermeister Hubegger. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift, die einstimmig angenommen wurde, erstattet Obmann Weiß den Tätigkeitsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß das Gremium gegenwärtig 87 Mitglieder umfaßt. Ausschusssitzungen haben 15 stattgefunden und wurden 65 Schriftstücke erledigt; außerdem wurden an die Mitglieder 2 Monatsberichte hinausgegeben. Weiters wurde an die Landgemeinde Waidhofen und an die Gemeinde Windhaag je ein Ansuchen gerichtet, betreffend des Hausierverbotes. Der Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs und die Marktgemeinde Zell wurden ersucht, Hausierverbotsbefehle anzubringen, was bereits durchgeführt ist. Zwei Lehrlingsprüfungen fanden statt und zwar am 20. Juni und 20. September 1927, die sämtliche Prüflinge mit gutem Erfolg bestanden haben. Kassier Wolkertorfer berichtet über die Kassagebarung. Dieselbe wurde von den Herren Schönheinz und Krauschneider überprüft und für richtig befunden. Herrn Wolkertorfer wird von der Versammlung Dank und Anerkennung ausgesprochen. Unter Punkt Allfälliges werden verschiedene Fragen besprochen, die eine rege Debatte auslösen, an der sich fast alle Anwesenden beteiligen. Der Ausschuß läßt heuer der gleiche wie im Vorjahre, da derselbe nur alle drei Jahre neugewählt wird. Als Rechnungsprüfer für 1928 werden die Herren Schönheinz und Krauschneider wieder gewählt. Zum Schlusse der Hauptversammlung wird folgende Resolution angenommen: Die heute tagende Hauptversammlung des Gremiums der Kaufmannschaft für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs fordert von der Regierung die ehefte Abschaffung des Steuervorauszahlungsgefetzes und die Wiederherstellung der normalen Steuerbehandlung wie in der Vorkriegszeit.

* Gemeinderatssitzung vom 20. Jänner 1928. Anwesende: Bürgermeister Alois Lindenhöfer als Vorsitzender. Vizebürgermeister Ferdinand Schilcher und Doktor Paul Puzer. Die Stadträte: Anton Schachner, Johann Leitner, Stefan Hackl, Franz Stumpföhl, Franz Kotter und Dr. Karl Hanke. Die Gemeinderäte: Johanna Kameis, Max Sulzbacher, Eulogius Haberl, Franz Wenninger, Georg Sturm, Johann Pansf, Ferdinand Paumann, Anna Pöschader, Karl Dittrich, Hans Fritsch, Wilhelm Jawalac, Hermann Nadler, Ignaz In Führ, Hans Zimmermann, Heinrich Ellinger, Josef Weiß, Roman Hirschelehner. Schriftführer Gemeindebeamter Ludwig Müll. Entschuldigt G.-R. Franz Baumgartner. Der Bürgermeister als Vorsitzender begrüßt die Erschienenen und eröffnet die Sitzung. Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird verlesen und ohne Einwendung genehmigt. 2. Bericht des Vorsitzenden und Mitteilung der Einläufe. Der Bürgermeister berichtet, daß keine Einläufe vorliegen. Anträge des Stadtrates: 3. Aufnahme in den Heimatsverband des Pius Wulenhöner und Franz Zebenholzer aus dem Titel der Erziehung und Abweisung des Rupert Scharawöger. Referent Vizebürgermeister Schilcher. Ueber dessen Antrag werden die beiden Erstgenannten aus dem Titel der Erziehung in den Heimatsverband aufgenommen, während das Ansuchen des Rupert Scharawöger, da dieser erst seit dem Jahre 1920 sich in Waidhofen aufhält, abgelehnt wird. 4. Neuweisung über den Lokalbedarf für eine Gast- und Schankgewerbekonzession für Frau Marie Schauer. Referent St.-R. Hackl verliest den Antrag des Stadtrates auf Verleihung der Konzession an Frau Marie Schauer im Falle die Entziehung der Konzession Bucheder in Rechtskraft erwachsen ist. St.-R. Schachner fragt an, ob der Kaufpreis für das Haus schon erlegt wurde. St.-R. Doktor Hanke gibt hierüber Aufklärung. Der Antrag wird hierauf mit 16 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten enthalten sich der Abstimmung. Anträge des Stadtrates und Finanzausschusses: 5. Verwendung des

Grundauschillings Hans und Marie Schiel per Sch. 2.510.40 zur außerordentlichen Rückzahlung der Darlehensschuld Großauer-Proschko. Referent Vizebürgermeister Dr. Puzer teilt mit, daß die Landesregierung einen Beschluß des Gemeinderates über die Verwendung des Ausschillings verlangt und soll derselbe zur Abzahlung der Schuld verwendet werden. Er stellt daher den Antrag, der Gemeinderat wolle beschließen, der Ausschilling der Eheleute Hans und Marie Schiel im Betrage von S 2.510.40 wird zur Gänze zur teilweise Abzahlung der Schuld an Frau Großauer-Proschko verwendet. St.-R. Dr. Hanke fragt an, ob es als Kapitalrückzahlung oder für Zinsen verwendet wird. Vizebürgermeister Dr. Puzer antwortet, daß derselbe zur Kapitalstilgung verwendet wird. Der Antrag wird einstimmig angenommen. 6. Beschlusfassung über den Gemeindeforschlag zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1928. Referent Vizebürgermeister Doktor Puzer stellt namens des Finanzausschusses den Antrag, der Gemeinderat wolle den Gemeindeforschlag zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1928 so wie im Vorjahre mit 30 Prozent festsetzen. G.-R. Wenninger ist für die Herabsetzung auf 20 Prozent und begründet dies damit, daß die Fremdenzimmerabgabe um ein Drittel herabgesetzt werden soll und man infolgedessen auch dem anderen Teil der Bevölkerung einer Steuernachlaß gewähren soll. Vizebürgermeister Doktor Puzer ist gegen eine solche Beschlusfassung in der heutigen Sitzung und Bürgermeister Lindenhöfer meint, daß in anderen Gemeinden noch viel höhere Zuschläge eingehoben werden. St.-R. Schachner sagt, wenn man bei der Fremdenzimmerabgabe ein Drittel nachläßt, ist es nur gerechtfertigt, wenn man auch der einheimischen Bevölkerung einen Steuernachlaß im gleichen Ausmaße gewährt. Er ist für den Antrag Wenninger und ersucht um dessen Annahme. St.-R. Kotter ist ebenfalls für den Antrag Wenninger. Er begrüßt diesen Antrag auch vom Standpunkte der Hausbesitzer und glaubt, daß die Sozialdemokraten auch dann für die Herabsetzung der Fremdenzimmerabgabe stimmen werden. Im übrigen ist es kein so hoher Betrag, der in Wegfall kommt. Doktor Puzer stellt den Antrag, diesen Punkt der Tagesordnung dem Finanzausschuß zur nochmaligen Beratung rückzubeweißen. G.-R. Dittrich befürwortet den Antrag Dr. Puzers und führt aus, daß die heutige Herabsetzung des Gemeindeforschlages ein Gefahrenmoment bezüglich der Ueberweisungen vom Lande in sich schließt. Im Interesse einer geordneten Finanzgebarung müssen solche Sachen im zuständigen Ausschusse geprüft werden. Die Sozialdemokraten stellen den Antrag auf Herabsetzung der Steuer heute nur deshalb, weil er für die Deffentlichkeit berechnet ist. Im Finanzausschuß haben sie nicht gegen den Antrag gestimmt. G.-R. Wenninger verwahrt sich gegen den Vorwurf Dittrichs und meint, daß sie nicht deshalb im Gemeinderate sitzen, nur um Ja und Amen zu sagen, sondern die Gemeinderatssitzungen sind zur freien Meinungsäußerung da. Bei der Abstimmung über den Antrag Dr. Puzers, diesen Punkt der Tagesordnung noch einmal dem Finanzausschuß zur Beratung rückzubeweißen, wird dieser abgelehnt. Der Antrag Wenninger, in der heutigen Sitzung über seinen Antrag zu entscheiden, wird mit 18 Stimmen angenommen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Gemeinderates Wenninger, den Gemeindeforschlag zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1928 mit 20 Prozent festzusetzen, angenommen. 7. Festsetzung des Zinsfußes für das Anlagekapital. Referent Vizebürgermeister Dr. Puzer stellt namens des Finanzausschusses den Antrag, die Verzinsung des Unternehmerkapitals der Elektrizitätswerke mit 2 1/2 % für das Jahr 1928 festzusetzen, ohne daß eine Strompreiserhöhung eintreten darf. St.-R. Kotter verlangt, daß der Passus „Ohne daß eine Strompreiserhöhung eintreten darf“ ins Protokoll aufgenommen wird. Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. G.-R. Hirschelehner stellt den Antrag, der Bauauschuß möge in der Weyrerstraße, beziehungsweise Seebachgasse eine Begehung vornehmen, um die schlechten Wegverhältnisse in diesem Teil der Weyrerstraße kennen zu lernen und die nötigen Schritte zu veranlassen wegen deren Verbesserung. Hierüber entwickelt sich eine längere Debatte, bei welcher auch die Pflasterung der Mühlstraße und der Weg in der Postleinerstraße besprochen wird. St.-R. Kotter meint, im heurigen Voranschlage dürfte die Pflasterung der Weyrerstraße bis zur Wagnerbrücke enthalten sein und er befürwortet dringend die Verbesserung der Straßenverhältnisse in diesem Stadteile. Sollte dies im heurigen Voranschlage nicht vorgesehen sein, so möge es noch geschehen. G.-R. Nadler setzt sich für die Schwarzbad-Regulierung hinter dem Hause Diez ein und will, daß im heurigen Voranschlage darauf Rücksicht genommen wird, damit diese Arbeit noch heuer durchgeführt werden kann. Er ist auch für die bessere Herhaltung der Bürgersteige (Trottoirs) in der Postleinerstraße; diese vielmals benutzten Wege gleichen bei schlechtem Wetter einem Rotmeer. Im Interesse der Einheimischen und der Fremden (Buchenberghaus, Krankenhaus, Rotschildjägers) liegt es, diesem Wege eine besondere Beachtung zu schenken. St.-R. Kotter sagt, es möge vom Straußenauschuß verlangt werden, daß er unseren Straßen mehr Augenmerk zuwendet und daß insbesondere seine finanziellen Beitragsleistungen der Stadt rechtzeitig überwiesen werden. Es sprechen noch Vizebürgermeister Schilcher, G.-R. Fritsch und St.-R. Stumpföhl. Der Antrag des G.-R. Hirschelehner wegen Kommissionierung dieser Straße wird einstimmig angenommen. Hierauf folgt vertrauliche Sitzung.

* Wetterlage. Das Wetter ist noch immer frühjahrmäßig gestimmt. Es haben sich in den letzten Tagen die Temperaturen fast ausschließlich über dem Nullpunkt gehalten. Ausnahmeweise gestern sank das Thermometer bei klarblauem Himmel in den Morgenstunden auf -3 Grad herab um zur Mittagszeit im Schatten wieder + 9 Grad zu erreichen. Noch hält das Schönewetter an und der helle Sonnenschein läßt es uns unglaublich erscheinen, daß wir, wie von Wetterpropheten vorausgesagt wird, vor einem neuerlichen Kälteeinbruch stehen. — Für den Monat Februar wird winterlicher Wettercharakter propheetet und zwar dürfte sich die Haupterscheinung um die Mitte des Monats vollziehen, hervorgerufen durch ein wahrscheinlich aus der Richtung Nordwest entstehendes, weit ausgreifendes Tief über Mitteleuropa, was eine allgemeine Verschlechterung der Wetterlage zur Folge haben wird. Die ersten Tage des Monates, wahrscheinlich bewölkt, mit leichten Niederschlägen, lassen bessere Tage folgen, bis zum Eintritt des Witterungsumschlages um den 12. Februar Wind und Niederschläge, in den höheren Lagen Schnee, in den Niederungen Schnee und Regen bis gegen Ende des Monates mit einzelnen sonnenhellen Tagen dazwischen. Die Temperatur bleibt ziemlich gleichmäßig normal, ohne bedeutende Extreme.

* Ein gefährlicher Gehweg. Die Beschaffenheit der Abzweigung des Bahnhofsweges von der Wienerstraße bei der Patertal-Uebersehung wurde schon oft bemängelt und Vorschläge gemacht, wie Abhilfe geschaffen werden könnte (Mauerbegrenzung der Patertal-Straßenrampe und Anlegung einer Stiege von der Wienerstraße aus), doch leider immer vergebens. Ist schon bei feuchtem Wetter das Passieren dieser wie ein Dach steilen, glitschigen Wegstelle nicht ungefährlich, so ist es bei plötzlich eingetretener Glatteisbildung geradezu halbsbrecherisch, weil nicht nur das Gefälle ein bedeutendes ist, sondern der Weg obenbrein auch nach der Seite zu abwärts ist. Es muß als Wunder bezeichnet werden, daß von den Vielen, die dort schon gestürzt sind, niemand ernstliche Verletzungen erlitt. Der Bahnweg ist wohl einer der am meisten begangenen öffentlichen Wege und zwar auch bei Nacht sowie zeitlich morgens, wo ein Bestreuen mit Sand noch nicht vorgenommen werden kann. Die zu den Zügen gehenden und ankommenden Reisenden riskieren da Arm- und Beinbrüche, zumindest aber eine alles eher als angenehme, kleider- und hautzerreißende Rutschpartie. Am Morgen des 23. d. M. ging ein feiner Regen nieder, der die gestorenen Wege plötzlich spiegelglatt machte. Da gelang es wohl nur sehr wenigen der mit den Frühzügen Angekommenen ungefährdet dieses Wegstück zu passieren und waren besonders ältere Leute in einer sehr kritischen Situation. Der Bahnweg führt auf Bahngrund und ist die Meinung naheliegend, daß wohl in erster Linie die Bahnverwaltung Sorge tragen sollte, daß ihre Wege, die ja hauptsächlich nur von Bahnreisenden benützt werden, in bestem Zustande sind; aber es scheint gerade das Gegenteil der Fall zu sein, sonst müßte, abgesehen von der Behebung des vorgeschilderten Mangels, wohl die Bahnhofszufahrtstraße entlang des Bahnhagazins und der daneben führende Fußweg, in dem die Fußgeher zwischen häßlichen Stangengeländern, ohne ausweichen zu können, eingepfercht sind, schon längst entsprechend umgestaltet worden sein. Die Stadtgemeinde, welche besonders in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Straßenherstellung und -Pflege Hervorragendes geleistet hat, würde wohl das ihre dazu beitragen, daß diese für eine von vielen Fremden besuchte Stadt unmöglich scheinenden Zustände beseitigt werden.

* Ahoi! Am 5. Februar veranstaltet die Berufsvereinigung der Gendarmeriebeamten Oesterreichs in den Festräumen des Schwarzenbergkafinos, Wien, 1. Bez., Schwarzenbergplatz 1, unter dem Ehrenschutz des Herrn Landeshauptmannes von Niederösterreich Dr. Karl Buresch ihren diesjährigen Gendarmereiball. Das Arrangement, die Tanzleitung und Musik liegt in bewährten Händen und verspricht das Fest ein Ereignis auf gesellschaftlichem Gebiete zu werden.

* Bratl-Schnapsen am Mittwoch den 1. Feber im Gasthause „zum schwarzen Mohren“, Sepp Wagner, Hoher Markt.

* Kameradschaftsverein — Kapselschießen. Schießergebnisse beim Kranzelschießen vom 22. d. M.: 1. Tiefschußbest Herr Franz Luger, 9 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Ignaz Leimer, 12 1/2 Teiler. Kreisprämien: 1. Gruppe: Herr Karl Leimer, 45 Kreise; Herr Friedrich Plamoser, 41 Kreise. 2. Gruppe: Herr Matthäus Erb, 45 Kreise; Herr Friedr. Grünberger, 38 Kreise. 3. Gruppe: Herr Binz. Hrdina, 39 Kreise; Herr Alois Haller, 38 Kreise. — Nächstes Schießen findet am 5. Februar von 2 bis 6 Uhr abends statt. (Am 29. ds. findet kein Schießen statt.)

* Erste Kapselschießengesellschaft. Ergebnisse des Schießens vom 23. Jänner: Tiefschußbeste: 1. Herr Schaubner, 43 Teiler; 2. Herr Kogler, 67 Teiler; 3. Herr Voglauer, 77 Teiler. Kreisprämien: 1. Herr Franz Lattisch, 49 Kreise; 2. Herr Strohmaier, 48 (49) Kr.; 3. Herr Hans Frabn, 46 (53) Kreise. — Nächstes Kranzsel am 30. Jänner 1928. Schützenheil!

* Zell a. d. Ybbs. (Bolzenschießen.) Bei dem am 22. Jänner stattgefundenen Schießen in Herrn Kornmüllers Gasthaus wurden folgende Ergebnisse erzielt: 1. Tiefschußbest Herr Karl Leimer, 1/2 Teiler; 2. Tiefschußbest Herr Ignaz Leimer, 4 Teiler. 1. Kreisbest Herr Franz Moser, 21 Kreise; 2. Kreisbest Herr Josef Maier, 20 Kreise. — Nächstes Schießen am Sonntag, 29. Jänner, von 1 bis 6 Uhr abends. Schützenheil!

Freitag
* Wohl
sich den
bei Ernte
her. O
Herz
und A
rahen, ge
diewang
haben? I
dieser M
Kathreit
Das
Kaffe
Malg
Kneip
reiner
Kathre
Kaffe
in der
Glich i
Das G
Kaffe:
Malg
Kneipp
Kathrei
Kaffe
in der
Glich i
Das G
Kaffe:
Malg
Kneipp
Kathrei
Schale
* Son
24. ds. i
Luge
jahr gel
* Kärl
Kneip
hai des
wichtig
hebeische
den der
angeboh
und Str
einander
ber,
Gilm
bach, M
den wei
Kneipp
großen
ren Mit
in ange
den war
geföliche
bereit
ten und
gerufen
war all
(Kneipp
ist wohl
Der hat
Zantern
in Jao
* So
25. ds.
Gute
Wenig
Beim
nach la
Fieber

Pflichttreue auch glänzendes Fachwissen, vollendete ärztliche Kunst und seine Kollegen haben insbesondere die Sicherheit der von ihm gestellten Diagnosen rühmend hervor. So oft es die kurze Zeit, die ihm die Spitaltätigkeit freiließ, erlaubte, war er mit seiner Frau in der Heimat zu sehen, wo er, seitdem sein Vaterhaus in andere Hände übergegangen war, beim Tischlermeister Dürer zu wohnen pflegte, dessen Frau eine Cousine zu ihm war und dessen Kinder er aus der Taufe hob. Nach vierjähriger Spitalpraxis übernahm Dr. Plaim im vergangenen Herbst die Praxis eines kurz vorher verstorbenen Otiakringer Arztes. So etwas kostet viel Geld und außerdem war der Vorgänger ein alter Herr gewesen, der seiner Privatpraxis nicht mehr recht nachkommen konnte. Der Posten mußte also erst wieder in die Höhe gebracht werden und das gab in den ersten Wochen angesichts des investierten Kapitals Sorgen genug. Unerwartet rasch vergrößerte sich indes die Nachfrage nach dem tüchtigen Arzt, dessen Ruf buchstäblich von Tag zu Tag wuchs und mit dem Eintritte in das neue Jahr schien die letzte Sorge im Kampf ums Dasein verschwunden. Dr. Plaim hatte endlich das Ziel erreicht, um das er zeitlebens gekämpft hatte. Da — stand auch schon der Tod hinter ihm. Er hatte eine allerdings mehr unterdrückte als ausgeheilte Grippe hinter sich, die er sich in seinem Berufe geholt hatte. Am Montag den 9. Jänner machte er noch seine Krankenbesuche, obwohl er sich nicht ganz wohl fühlte. Am Dienstag konstatierte er eine beginnende Lungenentzündung an sich, welche Diagnose Professor Chwojstek, mit dem er persönlich bekannt war, und der behandelnde Arzt Doktor Gabriel leider bestätigten mußten. Am Mittwoch machte Dr. Plaim seine treue, tapfere Frau Anny auf die Gefährlichkeit seiner Situation aufmerksam und wurde über sein eigenes Verlangen mit den Sterbesakramenten versehen. Wenn er auch als Arzt ganz genau wußte, daß der Tod bereits mit erhobener Senke vor ihm stand, so war doch sein subjektives Befinden noch durchaus nicht das schlechteste, er trank vielmehr an diesem Abend noch zusammen mit seiner Frau ein Glas Bier. Vom folgenden Tag an aber ging es rapid bergab und sein Bruder Rudolf, Oberbezirkstierarzt in Bruck a. d. Leitha, sein Schwager Dr. Walchshofer und seine Schwester Frau Elisabeth Walchshofer, die am Freitag an sein Krankenlager eilten, fanden bereits einen rettungslos Verlorenen vor. Am Sonntag mittags erkannte er mich noch, abends lag er schon in Agonie und am 16. Jänner, 1/3 Uhr morgens, brachen nach langstündigem, schwerem Todeskampf die lieben, treuen Augen des erst 46-jährigen. Bei der Beerdigung am Donnerstag den 19. Jänner auf dem Gersthofer Friedhofe erschienen zahlreiche Leidtragende, darunter Professoren und Ärzte, Verwandte, Freunde und Landsleute und der Sarg verankert unter der Last herrlicher Kränze. Als er aber in der Grube stand, sah ich auf dem Deckel einen kleinen Zettel, auf dem geschrieben war: Name der Leiche Dr. Franz Plaim. Wie kurz vorher war dies noch der Name eines aufrechten, hoffenden, lieben und treuen Menschen gewesen! Zeitlebens haben wir uns als Nachbarskinder gekannt, ebenso lange waren wir Freunde und nicht ein einziges Mal fiel auch nur der leiseste Schatten auf unsere Freundschaft. Im Glück und im Unglück haben wir einander gefunden und uns von der gemeinsamen lieben Heimat erzählt. An seinem Sterbebette bin ich gekniet, habe stundenlang dem schmerzhaften Zucken seiner Lippen zugehört, die Augen zugeedrückt. Sollte ich nicht weinen um ihn wie um einen lieben, lieben Bruder?
Dr. L. Th.

Aus Gaming und Umgebung.

Gaming. (Verhaftung.) Am 16. d. M. wurde der wegen Diebstahl beschriebene Karl Bachler aus Gaming vom Posten Gaming verhaftet und dem dortigen Gerichte eingeliefert.

Holzhitzenboden. (Unfall.) Am 8. ds. waren zwei Brüder und zwar die Holzarbeiter Konrad und Josef Mayer mit dem Zerlegen eines Fahrrades beschäftigt. Plötzlich ging eine Pistole, die ein neben ihnen stehender Holzarbeiter namens August Gamsjäger in seiner Tasche hatte, los und tötete den älteren der Brüder, den 20-jährigen Konrad Mayer. Das Geschöß traf die Lunge und das Herz, sodaß Mayer sofort tot war. Gegen Gamsjäger wurde die Strafanzeige erstattet.

Göstling. (Männergefängnisverein.) Am Neujahrstage sang der Männergefängnisverein Göstling zur Einleitung des Schubertjahres in der Pfarrkirche die „Deutsche Messe“ von Schubert unter der Leitung des Chormeisters Karl Eppensteiner. — Mittwoch den 18. Jänner hielt der Verein seine Hauptversammlung ab. Herr Vorstand Hofer begrüßte die anwesenden Damen und Herren und hielt dem verstorbenen Gründer Herrn Georg Wasinger einen warmen Nachruf. Herr Schriftführer Binder verlas den Tätigkeitsbericht, welcher zur Kenntnis genommen wurde und mit dem Kassabericht einstimmige Annahme fand. Dem Säckelwart Herrn Otto Schmitt wurde nach Ueberprüfung die Entlastung erteilt. Bei den nun folgenden Wahlen wurden folgende Damen und Herren in die neue Vereinsleitung einstimmig gewählt: Vorstand Herr Kaufmann Fritz Hofer; Stellvertreter Herr H. Kraft; Chormeister Herr Karl Eppensteiner; Stellvertreter Herr Josef Berger; Schriftwart Herr Josef Binder; Säckelwart Herr Otto Schmitt; Hornwart Herr Sepp Zettl; Archivar Herr Fritz Hofer jun.; Fahnenjunker Herr Sepp Enfell.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch + gekennzeichnet.

Sangräte: Herr Dr. Frömmel, Herr Ant. Berger, Frau Julie Henöfl und Frä. Anni Eppensteiner. Theaterleiter Herr Anton Berger. Bühnenarchitekt Herr Lehrer K. Mische. Der um den Verein verdiente Vorstand Herr Fritz Hofer dankte mit herzlichen Worten im Namen des gewählten Ausschusses für das geschenkte Vertrauen und schloß in vorgerückter Stunde die 32. Jahreshauptversammlung.

Aus Scheibbs und Umgebung.

Scheibbs. (Schadenfeuer.) Am 20. ds. gegen 6 Uhr brach beim Wirtschaftsbesitzer Engelbert Scharner in Kröll, Gemeinde St. Georgen a. d. Leitha ein Feuer aus, welchem die Scheuer, die Stallungen, 1 Schuppen und der Dachstuhl des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes zum Opfer fiel. Auf Grund der sogleich einsetzenden Gendarmerieerhebungen wurde der Besitzer Engelbert Scharner der Tat überwiesen, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Scheibbs eingeliefert.

Scheibbs. (Verhaftung.) Am 16. ds. wurde der im n.-ö. Landespolizeiblatt wegen Veruntreuung und öffentlicher Gewalttätigkeit kurrendierte Stefan Slovacek von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte Scheibbs eingeliefert. Ebenso wurde dessen Zuhälterin Rosa Kaltschik, welche sich fälschlich als die Gattin des Slovacek ausgab, wegen Falschmeldung verhaftet und demselben Gerichte eingeliefert.

Wieselburg. (Brand.) Am 15. d. M. um 23 Uhr brach in der Scheune des Besitzers Rudolf Gaid in Hart, Gemeinde Mühling, auf bisher noch unbekannter Weise ein Brand aus, dem die Scheune, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, ein großer Vorrat an Heu, sowie andere Futtermittel zum Opfer fielen. Der Besitzer erleidet einen Gesamtschaden von 14.400 Schilling, der durch Versicherung gedeckt erscheint. Dem raschen Eingreifen der Feuerwehren von Wieselburg, Furgstall und Jarnsdorf ist es zu danken, daß das Feuer nicht auch das Wirtschaftsgebäude einäscherte. Die Gendarmerieerhebungen wurden, da Brandlegung vorliegen dürfte, eingeleitet.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Briefmarken-Album gestohlen.) Am 12. ds. wurde dem in Neudorf, Gemeinde Gaslenz wohnhaften Oberförster Josef Wanzböck aus unversperrt gewesenen Spiegelkasten ein Briefmarkenalbum (Schaubek-Album) von C. F. Lüde, 1. Band, mit grünem Leinwandband und Golddruck, ca. 28 cm breit und 30 cm hoch, 5.000 S Wert, entwendet. Das Album enthält Briefmarken aus dem Jahre ihrer Einführung bis zum Jahre 1909, wo die Sammlung abschließt. Unter anderem enthält die Sammlung eine rote und eine blaue Merkurmärke.

Großraming. (Tödlicher Absturz eines Pferdes.) Samstag den 21. d. M. abends stürzte das auf 900 Schilling bewertete Pferd des Herrn Karl Brandl am Heimweg über eine neun Meter hohe Böschung des Bahndammes und blieb mit gebrochener Wirbelsäule liegen. Das als sehr „stutzig“ bezeichnete Pferd scheute, kam vom Weg ab und fiel über die erwähnte Böschung. Der Schaden trifft den Besitzer empfindlich, da das Pferd nicht versichert war.

Von unseren Heimwehren.

Wolfsbach. (Vollversammlung der Heimwehortsgruppe.) Am 20. Jänner l. J. fand im Großgasthofe des Herrn Bürgermeisters Tempelmayr die diesjährige Generalversammlung statt. Nach einer Ansprache des Herrn Rechtsanwaltes Doktor Albrecht Alberti aus Amstetten, welche in die Aufforderung zu ständiger Arbeit im Dienste des Heimwehgedankens ausklang, meldete sich wieder eine Anzahl neuer Mitglieder. Die Ortsgruppe betreibt bereits Schießsport.

Stefanshart. (Werbeversammlung der Heimwehren.) Am Sonntag den 22. Jänner l. J. fand eine gut besuchte Werbeversammlung mit nachfolgender Aussprache über die nächsten in Angriff zu nehmenden Arbeiten der Ortsgruppe statt. Herr Abgeordneter Höller schilderte eindringlich die Gefahren des Marxismus und zeigte an Beispielen die Unaufrichtigkeit der Sozialdemokraten, welche auf der einen Seite von Koalition sprechen, im Geheimen aber mit allen Mitteln am militärischen Ausbau des republikanischen Schutzbundes arbeiten. Anschließend daran besprach Rechtsanwalt Dr. Albrecht Alberti Fragen der Organisation und der praktischen Betätigung der Ortsgruppe. Wie bei allen Heimweherversammlungen in unserer Gegend ließen sich auch hier zahlreiche Männer als aktive Mitglieder neu einschreiben.

Ulmerfeld. (Heimweherversammlung.) Am Sonntag den 22. d. M. veranstaltete die Ortsgruppe im Reithauers Gasthof eine sehr gut besuchte Versammlung. Rechtsanwalt Dr. Albrecht Alberti sprach über die Bedeutung des Heimatgedankens, über den Schutz der Heimat in der Vergangenheit und über die Notwendigkeit, nunmehr auch den inneren Feind, als den sich die von jüdischen Führern geleitete Sozialdemokratie darstellt, zu überwinden. Zum Schlusse richtete der Ortsführer Dr. Walchshofer begeisternde Worte an die Kameraden, in der Organisation, in der Mitarbeit nicht zu erlahmen, sondern gerade auf dem heißen Boden Ulmerfeld zu zeigen, was entschlossenes Zusammenhalten aller Gleichgesinnten vermag.

Von der Donau.

Enns. (Seltenes Wild.) Vorige Woche sichtigte Herr Karl Wertgarnier in den Donauauen etwa 100 Wildenten und mehrere Schnatterenten, von denen er ein prächtiges Exemplar, und zwar einen Erpel (Männchen) erlegte. Er spendete das seltene Wild der hiesigen Knabenbürgerschule, die es präparieren läßt. — Die Schnatter-, Schnarr- oder Mittelente (Anas strepera) ist eine der seltensten Süßwasserenten und gesellt sich hier und da der Wildente zu. Ihr Wohnort ist der Norden Europas, Asiens und Amerikas. Ihren Namen hat sie von dem schnatternden Rufe der Weibchen, an dem man sie von allen anderen in Deutschland und Oesterreich vorkommenden Entenarten unterscheiden kann. Sie und da brütet sie auch an den größeren schlesischen Teichen und in einigen Seen Ostpreußens.

Großböslarn. (Tödlisch verunglückt.) Am 21. ds. fuhr der Wirtschaftsbesitzer Franz Stadler aus Böslarn mit Dünger auf sein jenseits der Westbahnstraße in Böslarn gelegene Feld. Plötzlich begannen die Pferde sich gegenseitig zu beißen, weshalb er die Zügel fester anzog. Die Pferde rissen aber derart heftig an den Zügeln, sodaß Stadler kopfüber vom Wagen fiel und gerade unter die Hinterfüße der beiden Pferde zu liegen kam. Er erlitt ca. 20 Hufschläge auf Kopf, Brust und Schenkel und wurde in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus nach Melk geschafft, woselbst er seinen Verletzungen erlegen ist.

Zur Einweihung des Denkmals des französischen Schriftstellers Dérouté.

Am 20. November 1927 wurde in Paris dem Schriftsteller Dérouté, einem der größten Kriegsheken, der in Wort und Schrift den Revanchegedanken predigte und die Zerstückelung Deutschlands als den obersten Grundsatz französisch-nationaler Bestrebungen hinstellte, ein Denkmal gesetzt. Es ist bezeichnend für den oftbeteuerten Friedenswillen der Franzosen, daß sie gerade jetzt, wo so viel vom Völkerrfrieden geredet wird, diesem rachedürstigen Chauvinisten ein Denkmal setzen. Nachfolgende Verse von einem unserer Mitarbeiter nehmen darauf Bezug:

Dem habt ihr nun ein Bild gesetzt,
Der unentwegt zum Krieg gehet!
So habt ihr endlich einbekannt,
Daß längst schon ihr den Krieg geplant.
Im Denkmal spricht der Heker fort:
„Nehmt Rache für den Völkermord!
Die Wunden heilen Lorbeerkränze,
Die Opfer lohnt der Rhein als Grenze.
Doch fädelt es noch feiner ein,
Daß Deutschland stehe ganz allein!
So glückt's vielleicht, daß ihr's zerstückt,
Damit's nie mehr die Welt bedrückt.“

Har.

Neue Personenwagen.

Die Generaldirektion der Bundesbahnen beabsichtigt eine große Zahl moderner vierachsiger Schnellzugswagen dritter Klasse zu bestellen, die hauptsächlich für den Auslandsdienst bestimmt sind. Die freiwerdenden Wagen sollen dann in die Inlandschnellzüge eingestellt werden. Durch die Bestellung dieser Personenwagen dürfte es noch in diesem Jahre möglich sein, die zwei- und dreiachsigen Personenwagen aus dem Schnellzugsverkehr vollständig zu eliminieren. Die neuen Wagen werden Druckluft- und Luftsaugbremsung und elektrische Beleuchtung haben und sowohl mit Dampf als auch elektrisch heizbar sein. Der Ausstattung der Aborte und Toiletten wird besondere Sorgfalt zugewendet werden; auch werden diese nicht mehr an den Wagenenden, sondern in der Mitte der Wagen untergebracht werden. Ferner ist beabsichtigt, die Rückenlehne der Sitze zu polstern.

Gräßlicher Tod eines Holzknechtes. — Von einem Schlitten zu Tode geschleift.

Leoben, 24. Jänner. In Treglwang in Obersteiermark ist der 28-jährige Holzarbeiter Johann Sieberer beim Holzeinbringen auf gräßliche Weise ums Leben gekommen. Er war damit beschäftigt, gefälltes Holz mit einem Schlitten zu Tal zu befördern, eine gefährliche Arbeit, zu deren Ausführung mindestens zwei Arbeitskräfte notwendig wären, da das steile Gefälle eine intensive Bremsbetätigung bedingt und der eine Mann mit dem Lenken des Schlittens vollauf beschäftigt ist. Als dem Holzknecht während der Fahrt das Einlegen der Sperrkette mißlang und der Schlitten eine immer größere Geschwindigkeit annahm, suchte er sich durch Abspringen zu retten. Er hatte jedoch bei der Abfahrt vergessen, sich von der Zugkette loszumachen und wurde daher von dem in rasender Talfahrt begriffenen Schlitten mitgeschleift. Bei dieser Todesfahrt wurde der Kopf des Unglücklichen einigemal mit furchtbarer Wucht an die längs des Weges stehenden Bäume geschleudert, bis endlich der herrenlos gewordene Schlitten an einem Baum zerschellte. Der Kopf des verunglückten Arbeiters bot einen fürchterlichen Anblick und bildete nur mehr eine einzige blutige, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Masse. Heimkehrende Holzarbeiter fanden einige Stunden später die Leiche und veranlaßten deren Ueberführung ins Tal.

Freitag
Im M
als, der
gehörte,
Zum
Leutnant
Die n
verfügt
der gepe
Numeru
Der el
Stellvert
demokra
Der z
meus
Blagen
Im
10.000
einen
Der ein
haben
Jamme
gehen.
zu verb
Der i
einen n
der Gg
In
Stellvert
gehört
in Aeg
In
richtig
Der
umbeha
Gege
auf
ja
Per
gründet
Der
Kom
dopst
frönte
In
Wien
den
lichoz
entfiel
der dr
waren
Italen.
Die
auf de
gegen
seit fü
Das
bischof
sich
auschl
dort.
schon
über
In
ausgel
den.
Wöhne
abgele
Nac
von
Söhne
von
jeten,
einen
würd
Mu
Jaku
Die
ihren
mote
Präsi
eines
nehm
In
glied
hand
und
D
aller
samt
Einn
reich
Di
von
schla
D
kaiser
rer
Kole
St
wurt
Einn
über

Wochenschau

Im Alter von 80 Jahren ist Abt Leo Maria Treuinfels, der ehemals dem österreichischen Reichstag angehörte, gestorben.

Zum deutschen Reichswehrminister wurde Generalleutnant Wilhelm Groener ernannt.

Die medizinische Fakultät der Prager deutschen Universität wurde vorläufig auf zwei Semester für Ausländer gesperrt. Der Andrang ist auf die Einführung des Numerus clausus in Ungarn zurückzuführen.

Der ehemalige sozialdemokratische Landeshauptmannstellvertreter von Tirol, Dr. Gröner, ist aus der sozialdemokratischen Partei ausgestiegen.

Der dänische Ingenieur Arnold Christensen hat ein neues Geschütz erfunden, das betäubende Gase gegen Flugzeuge schleusen kann.

Im Staate Michigan unternahm eine Menge von 10.000 Menschen einen Sturm auf ein Gefängnis, um einen Mörder namens Adolf Hoteling zu lynchen, weil er ein fünfjähriges Mädchen ermordet und zerstückelt haben soll. Als sich die Menge vor dem Gefängnis sammelte, versuchte der Verbrecher Selbstmord zu begehen. Erst mit 200 Mann Militär gelang es, die Menge zu verdrängen.

Der italienische Nordpolfahrer Nobille will im April einen neuen Nordpolflug unternehmen. Als Stützpunkt der Expedition soll Leningrad ausersehen sein.

In Heluan in Ägypten ist der Generaldirektorstellvertreter der Steyr-Werke A.-G., Dr. Oskar Pollat, gestorben. Er war über ärztliche Verordnung zur Kur in Ägypten.

In Wien soll ein Robert Hamerling-Denkmal errichtet werden.

Der Favoritenplatz in Wien wird in „Südtirolerplatz“ umbenannt.

Gegen die Aufführung der Jazzoper „Jonny spielt auf“ fanden in Wien Demonstrationen statt.

Polizeipräsident Schöber ist vom Präsidium der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft aus Gesundheitsgründen zurückgetreten.

Der neue Fürstprimas von Ungarn, Seredy, ist von Rom zurückgekehrt. Er wurde auf seiner Fahrt nach Budapest in allen Stationen von der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung herzlich begrüßt.

In der technischen Zeugenschaft des Bundesheeres in Wien sollten am 19. ds. Betriebsratswahlen stattfinden. Da nur eine einzige Liste und zwar jene des christlichsozialen Metallarbeiterverbandes aufgestellt war, entfiel die eigentliche Wahl und die drei Kandidaten der christlichen Arbeiterliste erschienen gewählt. Bisher waren die drei Betriebsräte dieser Anstalt Sozialdemokraten.

Die bekannte Verlagsbuchhandlung Karl Konegen auf dem Opernring ist in Ausgleich. Die Firma, deren gegenwärtiger Inhaber Ernst Stülpnagel ist, besteht seit fünfzig Jahren.

Das Schulamt Trient hat dem Ordinariat des Fürstbischöfs für Trient und Brigen mitgeteilt, daß in sämtlichen Volksschulen Südtirols der Religionsunterricht ausschließlich in italienischer Sprache erteilt werden darf. Die Einführung muß in den untersten Klassen schon heuer erfolgen. Bisher konnte teilweise in deutscher Sprache unterrichtet werden.

In der mitteldeutschen Metallindustrie ist ein Streit ausgebrochen, von dem 50.000 Arbeiter betroffen werden. Das Schiedsgericht in Halle hatte die Stundenlöhne um 5 Pfennig erhöht, was von den Arbeitern abgelehnt wurde.

Nach Meldungen aus Paris gedenkt König Alfonso von Spanien sich scheiden zu lassen. Da seine beiden Söhne, von denen der eine taubstumm und der zweite von Hemiparalyse befallen sei, zur Regierung unfähig seien, denkt er eine Prinzessin zu heiraten, von der er einen Thronerben erwarten könne, der seines Namens würdig sei.

Mussolini hat den Vertrag unterzeichnet, durch den Italien für Rom ein Zeit-Planetarium bestellt.

Die amerikanische Arbeiterföderation hat durch ihren Präsidenten Green die Republikaner und die Demokraten auffordern lassen, in ihr Programm für die Präsidentschaftswahlen die Forderung nach Herstellung eines Bieres mit 2 3/4 Prozent Alkoholgehalt aufzunehmen.

In den letzten Tagen weilte ein hervorragendes Mitglied der Wiener Stadtvertretung in Prag, um Verhandlungen über einen gegenseitigen Besuch der Wiener und Prager Stadtvertretung einzuleiten.

Die Gemeinden Liesing, Mgersdorf und Erlaa, allenfalls Siebenbrunn, wollen sich zu einer Stadt zusammenschließen. Die neue Stadt würde über 20.000 Einwohner haben und die drittgrößte Stadt Niederösterreichs sein.

Die Iglauer Staatsanwaltschaft hat eine Sammlung von Weihnachtsgeschichten von Karl Hans Strobl beschlagnahmt.

Der Gatte der Prinzessin Viktoria, der Schwester Exkaiser Wilhelms, Alexander Zubkow, soll wegen schwerer Ausschreitungen interniert werden. Zubkow soll Kofainist sein.

In die Rängelei des Stadttheaters in Alagenfurt wurde von unbekanntem Tätern eingebrochen und die Einnahmen aus den Vorstellungen der letzten Tage von über 10.000 Schilling entwendet.

Bizlanzler Hartleb wird sich nach Berlin zur Tagung des Reichslandbundes begeben. In Prag wird Hartleb dem tschechoslowakischen Arbeitsminister Spina, der dem deutschen Bunde der Landwirte angehört, einen Besuch abstatten.

Der Ausbruch des Krakatau-Vulkans in der Meerenge zwischen Sumatra und Java hat derart bedrohliche Formen angenommen, daß die indische Regierung die Bevölkerung durch Rundfunk gewarnt hat. Die Bevölkerung der Küste befindet sich auf eiligster Flucht.

Einem jungen Neuenburger Ingenieur, John Leon Reuter, ist es gelungen, eine ständig gehende Uhr zu erfinden. Sie wird getrieben von der Energie, die sich aus den Veränderungen der Temperatur und des atmosphärischen Druckes ergibt. Eine nach diesem Verfahren konstruierte Uhr ist seit mehreren Monaten im Gang.

Die Alpine Montangesellschaft hat die Aktienmehrheit der Graz-Köflacher Eisenbahn- und Bergbaugesellschaft um etwa 2.670.000 Schilling erworben.

Generalmajor Goethals, der im Jahre 1904 den von Lesseps im Jahre 1881 begonnenen, jedoch nach acht Jahren wegen Kapitalschwierigkeiten aufgegebenen Bau des Panamakanals fortsetzte und vollendete, ist in Newyork gestorben.

Im Burgtheater gelangte vergangenen Sonntag „Das Nachfolge-Christi-Spiel“ vom österreichischen Dichter Max Mell zur Aufführung.

Die Premiere von Richard Strauß letzter Oper „Die ägyptische Helena“ wird in Wien am Geburtstage Strauß am 11. Juni stattfinden. Maria Jeriza wird die ägyptische Helena kreieren.

Franz Lehars hat ein neues großes Werk, ein Singspiel „Friederike“, das die Liebesepisode Goethes mit Friederike Brion behandelt, vollendet. Dieses Werk soll Lehars reifstes Werk sein.

Die Königin Maria von Jugoslawien hat einem Knaben das Leben geschenkt. Das Ereignis wurde sofort von der Festung Belgrad durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben. Der neugeborene Prinz hat den Namen Andreas erhalten.

Der Assistent des Wiener Chirurgen Dr. Lorenz, Dr. Karl Doppler, hat mit einer ganz neuen Verjüngungsmethode in den letzten Monaten 200 Personen, Männer und Frauen, mit glänzendem Erfolge behandelt und sie einer Verjüngungsoperation unterzogen. Die Kur Dopplers macht die bisherige Drüsenoperation überflüssig. Sie besteht in der Freilegung einer Arterie, worauf gewisse Nerven mit einer Phenollösung gepinselet werden.

Humor.

Das Souper. Meier bekommt einen Brief: „Wir würden uns freuen, Sie Mittwoch zum Souper bei uns zu sehen.“ — Meier ist begeistert und antwortet: „Herzlich gern. Nur eine Frage: mittags oder abends?“

Verständnisinnig. „Sie müssen wissen, daß ich ein Mann von wenigen Worten bin“, sagte der Herr im Freizeurladen, um den Wortschwall des „Figaro“ abzuwenden. „Ich verstehe, mein Herr“, antwortet dieser höflich. „Ich bin auch verheiratet.“

„Du darfst die Leute doch nicht mit Schmutz bewegen, Hanschen!“ — „Muß ich da warten, bis ich ein Auto habe, Tante?“

Ludwig XV. hörte in einer Hofgesellschaft, daß er einen Doppelgänger habe. Er lud ihn zu sich ein, wunderte sich über die überraschende Ähnlichkeit, klopfte ihm auf die Schulter und fragte ihn leutselig: „Ihre Frau Mutter ist wohl oft zu Hofe gegangen?“ — „Nein, Sire“, antwortete der beglückte Untertan, „aber mein Vater.“

Humor vom Tage. Eine russische Bäuerin, weder jung noch schön, dafür aber ein bißchen einsältig, kommt über den kürzlich zugefrorenen Fluß mit einem Rezept für ihren kranken Mann in die Apotheke. Der Apotheker nimmt das Rezept und liest auf der Rückseite: „Das Geld schicke ich nächstens, wenn die Eisdecke sicherer ist. Swan Swanowitsch.“

„Entschuldigen Sie gütigst, aber Sie sitzen auf meinem Hut.“ — „O bitte sehr, das macht gar nichts.“

Frau (in einem Brief aus einem Kurort): „In den vier Wochen, seit ich hier bin, habe ich die Hälfte meines Gewichtes verloren. Wie lange soll ich noch bleiben?“ Mann (zurücktelegraphierend): „Noch vier Wochen.“

„Ich begreife Meier nicht. Ich hatte gestern einen Streit mit ihm und habe ihm die größten Ehrenbeleidigungen ins Gesicht geschleudert, aber er hat sich nicht im mindesten darum gekümmert.“ — „Kein Wunder, der Mann ist Fußballschiedsrichter.“ („Passing Show“.)

„Ich möchte meinem Bräutigam eine große Ueber-raschung machen Was rätst du mir?“ — „Gesteh ihm dein Alter.“

Abgelehnt. Ältere Jungfrau: „Sie haben mir das Leben gerettet. Wie soll ich Ihnen das danken?“ — Der Retter: „Heiraten Sie einen andern.“

Frau Hauptmann mit Fußlappen. Die Frau Hauptmann beaufsichtigt den Burschen, wie er gerade den Gaslüfter in Ordnung bringt, und sagt: „Wenn ich nur wüßte, was man machen muß, daß die Strümpfe nicht so rasch kaputt gehen.“ Da erwidert der treue Diener: „Tragen Sie halt Fußlappen, gnädige Frau!“

Gingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Die große Beliebtheit,

welche sich der Titze Feigenkaffee bei den Hausfrauen allerorts durch seinen vorzüglichen Geschmack, seine Färbekraft und Ausgiebigkeit erworben hat, sind die beste Empfehlung für dieses altbewährte Fabrikat.

Nervenleidenden und Gemütkranken schafft das überaus milde natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser gute Verdauung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei schweren Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen. Ueberall erhältlich. +

E 1261/27—10.

Versteigerungsedikt.

Am 23. Februar 1928, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 13, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 78 in Stein mit Garten, Grundbuch Hausmehring, Einl.-Z. 157, statt.

Schätzwert S 24.974.—, Wert des Zubehörs S 150.—, Geringstes Gebot S 12.486.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersteher in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. +

Bezirksgericht Amstetten, am 23. Jänner 1928.

E 773/27.

Versteigerungsedikt.

Am 9. März 1928, nachmittags 2 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 3, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaft: Grundbuch Ahorn, Einl.-Z. 4, statt. Schätzwert S 17.860.—, geringstes Gebot S 11.906.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteil eines gutgläubigen Ersteher in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. +

Bezirksgericht Gaming, am 12. Jänner 1928.

Bücher und Schriften.

Zu den bevorstehenden Krankenkassenwahlen! Nach dem neuen Krankenorganisationsgesetz haben sämtliche Krankenkassen Oesterreichs in allernächster Zeit die Neuwahlen in die Vertretungskörper der Krankenkassen auszuschreiben. Um den Vertretern der Krankenkassen, der Gewerkschaften, der Kassenmitglieder und Unternehmern einen Ueberblick über die geltenden Vorschriften zu geben, erschien im Verlage der Typographischen Anstalt, Wien, 1., Ebendorferstraße 8, von Bundesminister Dr. Josef Reich in Broschürenform unter dem Titel: „Wahlvorschriften für die Krankenkassen“ eine Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen des Krankenorganisationsgesetzes. Die Bestimmungen sind zum Preise von S 1.50 (mit Zusendung S 1.80) im genannten Verlage (Wien, 1., Ebendorferstraße 8) sowie auch in allen Buchhandlungen erhältlich.

Das Arbeiterrecht in Sowjetrußland. Von Dr. Anton Krogner. Preis 60 Groschen, 40 Pfg. oder tsch. Kr. 3.— (mit Zusendung 80 Groschen, 50 Pfg. oder tsch. Kr. 4.50). Bei größerem Bezuge billiger. Verlag der Typographischen Anstalt, Wien, 1., Ebendorferstraße 8.

Im Widerpiel der Weltgegenätze steht das deutsche Volk eingeteilt zwischen Ost und West“. Unter diesem anregenden Titel schreibt der vorzügliche Leipziger Gelehrte Dr. Paul Harms einen Aufsatz in der Zeitschrift „Der getreue Eckart“, deren 4. Jänner-Heft von ausserlesenenem Geschmack zeugt. Der Bildschmuck des Heftes rührt von dem ausgezeichneten oberösterreichischen Maler Franz Xaver Weidinger her, von dem nicht weniger als 8 Farbenbilder und etliche Zeichnungen vertreten sind. Wieder ist es ein äußerst wertvolles Heft, das Wissenswertes und Unterhaltendes in reichster Fülle bietet. Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Sparherd mit Röhren und Waschtisch (100 Liter) fahrbar, billig zu verkaufen. 21. Buchbauer, Fahrradhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs. 501

Verlässlicher Brotführer wird sofort aufgenommen bei Johann Schwentner, Opponitz a. d. Ybbs. 505

Älteres Mädchen, gute Köchin, in allen Arbeiten gut bewandert, sucht Posten als Wirtschafterin. Zuschriften unter „Ehrlich“ an die Verm. d. Bl. 506

Stehpult und Kopierpresse sofort zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

Große eiserne Kasse für Bank od. Spar- kasse geeignet, billig zu verkaufen. Ausf. i. d. Verm. d. Bl.

Herrlicher Baugrund in schöner Lage mit daran anschließendem Garten, insgesamt circa 4000 m² Grund, einige Minuten zur Stadt, ist preiswert zu verkaufen; mit geringem Kapital sind gangbare Bauhaltungsarbeiten zu erzeugen. Näheres unter „Sonniges Heim“ an die Verm. d. Bl. 509

Großes Zimmer, große Küche, möbliert, per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Blattes. 512

Stadtbaumeister Carl Deseyve
übernimmt
alle Bauarbeiten, wie Neu-, Zu- und Umbauten, insbesondere alle Eisenbetonarbeiten, Fabrikbauten, Stallungen, landwirtschaftliche Objekte und Böhrer-Stahlbauten

Waidhofen a. d. Ybbs 493
Kanzlei: Oberer Stadtplatz 18
Gegründet 1898 Lagerplatz: Plenkerstraße 37 Fernruf 12

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

für Ihre Kinder und Sie!
Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

BEZIRKS-VERTRETER
erfahren im Umgang mit der bäuerlichen Bevölkerung, zum Vertrieb neuzeitlicher, konkurrenzloser landw. Artikel gesucht! 502
Bei Fleiß und Ausdauer monatliche Verdienstmöglichkeit S 400 bis S 600. Bemerkungsschreiben unter „Sicherer Verdienst 304“ an Annoncen-Expedition Teisler-Melzer, Wien, 1., Schulerstr. 8.

Das Spar- u. Vorschußkonsortium „Währing“ des ersten allgem. Beamtenvereines r. Gen. b. m. H.
Wien, XVIII., Weimarerstraße 26/28
Gegründet 1871 erteilt Fernruf 13-4-21

Personal-Kredite
ohne Lebensversicherungspolize

Ferner nimmt das Konsortium zu äußerst günstigen Verzinsungen entgegen:
Spareinlagen
(gegenwärtiger Stand 1.400.000 Schilling)
und
Anteilseinlagen
(gegenwärtiger Stand 3.500.000 Schilling)

Die Erteilung von mündlichen u. schriftlichen Auskünften erfolgt speisenfrei durch die Vertretung in Amstetten, Leopold Scholz, Rathausstraße 4, 1. St.
Bei Kreditaufnahme Legitimation, Taufschein oder Heiratschein, Dienstzeitnachweis, letzten Gehaltszettel oder Pensionsabschnitt mitnehmen! 474

Danksgiving.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben, guten Tochter, des Fräuleins

Mizzi Rippl
Steueraufsichts-Oberkommissärstochter

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumen-spenden sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank.
Ferner danken wir auch den Marianischen Jungfrauen-Kongregationen von Hollenstein und St. Georgen a. R. sowie allen Übrigen für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis.
Hollenstein a. d. Ybbs, Jänner 1928.

Die tieftrauernden Eltern
Anton und Maria Rippl.

ANDRE HOFER Feigenkaffee
Echt und aromatisch!

„Andre Hofers“ weißt, Ihr besten Züfetz ist -
wenn er dem Duffen Dufft u. vinf Awonner jsofft!

Mittwoch den 1. Feber 1927
findet in J. Wagners Gasthaus
„zum schwarzen Mohren“ ein
Bratl-Schnapsen
statt, wozu jedermann höflichst
eingeladen ist. 507
Um zahlreichen Besuch bitten
Gepp u. Hedwig Wagner.

Geld
kurz- u. langfristige, billigt an Haus-, Villen- u. Landwirtschaftsbesitzer von 2.500 Schilling aufwärts. Durchgeführt Ende 1927 12 Milliarden. Kreditgenossenschaft „Wiener“, Wien, 6., Gumpendorferstraße 3. Rückporto belegen

**Bloch abmaß-
: büchel :**
in zwei Sorten und zwar
zu 48 und zu 100 Blatt
sind stets vorrätig in der
Druckerei Waidhofen a/Y.

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariabühlstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgerl. Haus mit Restaurant,
80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder,
Garage und Benzinstation im Hause 3

**Ohne
Reklame
schlechte Geschäfte**

Darum
inserieren Sie im
„Bote von der Ybbs“

Kleider machen Leute!

Durch Einstellung einer Dampf-Kleiderpresse bin ich in der Lage, Herren- u. Damenkleider sowie Mäntel zum chemisch pugen od. auch zum Aufbügeln zu übernehmen. Bitte machen Sie einen Besuch!

Anton Baumgartner
Chem. Puherei, Färberei u. Wäscherei, Waidhofen a. d. Ybbs

Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten.
Ein Versuch überzeugt! Togat ist stark harnsäurelösend u. geht direkt zur Wurzel des Übels.

Togat
Über 1500 Ärzte bestätigen die hervorragende, schmerzstillende, heilende und prompte Wirkung.

Preis S. 2, 20
In allen Apotheken.

Danksgiving.
Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

Rathi Gengstschmid

sowie für die vielen Kranz- und Blumen-spenden und die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse sprechen wir hiemit den tiefstgefühlten Dank aus.
Besonders danken wir auch dem hochw. Herrn Konsistorialrat Pater Adalbert Zatl für seine häufigen, der Kranken viel Trost bringenden Besuche und für die Führung des Konduktes, Herrn Med.-Rat Dr. Ernst Mayer für die aufmerksame Behandlung der Kranken und den geistl. Pflegegeschwestern für ihre aufopferungs- und liebevolle Pflege während der langen Krankheit.
Ybbsitz, am 24. Jänner 1928.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

in der Mitte der Kugel, die älteren nach außen. Sie haben Sonntag nach Bedarf, der über oder seitwärts von ihnen lagert, und geben ihm frachtförmig an die Bienen der Mitte ab. Würde jedes Bienlein seinen Sonntag selbst holen, so würde die ganze Bienentraube sich auflösen, und sie würden sich leicht erkälten. Sie erwärmen sich durch Atmung wie die anderen Tiere auch und durch ständiges leichtes Flügeln mit den Flügeln. Je kälter es ist, desto mehr müssen sie zittern, denn ihre Atmung ist ihr Heizmaterial. Treten Störungen auf, so ist die Zehrung auch eine reichere. Der Darm wird überlastet mit Stoffen, und wenn sie lange auf den Winteritz be- schränkt sind, tritt der Drang zur Darmentleerung ein. Sie verlassen die warme Winterfuge und suchen den Kot auf den Waben zu entleeren. Dabei erkälten sie sich und sterben ab. Das ist die bekannte Ruhr, die durch einen Reinigungsausflug sich selbst heilt. Solche Stör- ungen innerer Art sind weisheitsvolle Zeichen und Durstnot. Durstnot kann entstehen durch ungeeignetes Winterfutter, z. B. Tannen-, Heiden-, Reishonig oder durch in falschem Verhältnis eingedickten Zucker. Durstnot merkt der Imker, wenn die Bienen braunlich denn die Bienen suchen durch regeren Flügelschlag Niederschläge auf den Waben zu erzeugen, die den Durst stillen. Man gebe also kein ungeeignetes Winterfutter, oder wenn Durstnot vorhanden ist, kann man durch einen in Wasser getauchten Schwamm, den man auf Futterloch legt, leicht abhelfen. Äußere Ursache der Störung können Mäuse oder Vögel sein, auch der Wind, der an Käden und Fenstern rüttelt. Der Imker muß die Ursachen solcher Störungen entfernen. Reichere Zehrung kann auch eintreten bei öfteren starken Witterungs- umschlägen. Je weniger die Bienen von innen und außen gestört werden, desto ruhiger ist das Volk, desto schwächer ist der Leichenfall und desto besser die Durch- winterung.

Die Umkehrung der Gebärmutter als Hindernis beim Kalben. Eines der schwersten, ja, wenn es nicht er- kannt wird, unheilbaren Hindernisse ist das nicht letzte- vorkommende Gebärmutterumkehrung, technisch Con- tortio uteri genannt. Als Ursache gelten ein kurz vor dem Kalben stattgehabter Anfall, etwa ein Sprung über einen Graben, ein Stoß mit darauffolgendem Fallen, gegenständliches Stoßen zweier Kühe oder ähnliche Ereig- nisse, wodurch das Kalb eine andere Lage, etwa auf den Rücken gedreht und die Gebärmutter zugleich mit in die verkehrte Lage genommen hat. Ein solcher Vorfall kann eine Lage oder auch längere Zeit vor dem Kalben ge- schehen sein. Letzterenfalls ist dem Tier in seinem Ge- fassen nichts anzumerken. Ist die Zeit zum Kalben ge- kommen, so äußert die Kuh Unruhe, steht auf, legt sich hin, bekommt Wehen, anfangs vorbereitende, dann Treibwehen, letztere aber nicht stark, ohne daß sich die Blase zeigt. Es ist Pflicht, die Kuh dann mit der Hand zu untersuchen. Findet man dann den Muttermund nicht geöffnet und an seiner Stelle eine Art harten und ge- drehten Strang (Scheidendarm), in welchem meistens eine klopfende Arterie zu fühlen ist, so handelt es sich um die Gebärmutterumkehrung, und es muß sofort zum Tierarzt geschickt werden, der dann die Kuh niederlegen lassen, fesseln und über den Rücken, Bauch usw. wenn nötig nochmals eine Gegenwägung vornehmen lassen wird, in dessen er stets seinen Arm im Gebärtsweg der Kontrolle wegen hält. Hat die Gegenwägung ihren Zweck erreicht, so kommt logischer Weise und nachfol- gend das meist richtig stehende Kalb, das oft noch leben- dig ist.

Milch als Geflügelfutter. Nur die süße abgerahmte Milch kommt in Frage, da die Verabreichung saurer Milch zu Verdauungsbeschwerden führen könnte. Den Küden wird die Milch als Getränk gereicht, während sie für Wachstumszwecke mit Getreide oder Mehl vermischt wird, wodurch die Güte des Fleisches verbessert wird. Bei der Verabreichung der Milch hat man noch zu beachten, daß die Futter- und Sauggefäße nach jeder Mahlzzeit gründlich mit warmem Wasser gereinigt werden. Ritz- stände würden in kurzer Zeit in Gährungsübergehen und alsdann auf den Organismus der Tiere verderblich wirken.

Praktische Winke

Widmet den Futtertrögen im Schweinefall mehr Aufmerksamkeit. Es kommt oft vor, daß es mit den Schweinen trotz guter und reichlicher Fütterung nicht recht vorwärts gehen will. Es hat dies verschiedene Ur- sachen. Unregelmäßige Fütterung oder daß man das Futter in sehr verdünntem Zustande gibt, meistens aber ist die mangelhafte Reinigung der Futtertröge daran schuld, daß den Schweinen das Futter nicht anspricht. Aus Nachlässigkeit bleiben oft feuchte Futterreste von einer Mahlzzeit zur anderen im Troge zurück. Diese Futterreste verderben dann rasch und werden sauer, be- sonders an heißen Tagen. In diesem Falle wird dann aber auch das Futter, das bei der nächsten Mahlzzeit den Schweinen in den Futtertrög geschüttet wird, ungeschmack- haft und für die Schweine ungesund. Diese ver- dorbenen Futterreste können auch allerlei Krankheiten veranlassen. Es ist daher notwendig, im Interesse der Gesundheit und zur Förderung der Ferkel- und Schweine, daß die Futtertröge zwischen den einzelnen Mahlzzeiten gründlich gereinigt werden, damit nicht Futterreste in sauren Zustand übergehen können und so auch die nächste Mahlzzeit verderben. Dies muß be- sonders dort beobachtet werden, wo das Futter leider noch im vorwiegend wässrigem Zustande den Schwe- nen verabfolgt wird.

Die Temperatur der Tränken. Nur selten wird bei Verabreichung des Saufwassers Rücksicht auf die Tem- peratur desselben genommen. In den allermeisten Fällen reicht man das Wasser so wie es aus dem Brun- nen oder der Pumpe kommt. Schon die Erfahrung am eigenen Körper sollte jedem Denker sagen, daß eis- kaltes Wasser auch für den Tierkörper nicht zuträglich sein kann. Auch das Verhalten der Tiere selbst sollte zu denken geben. Kühe und Pferde unterlassen instink- tiv das Saufen, wenn das Wasser zu kalt ist, be- ziehungsweise laufen nur langsam und mit Zwischen- pausen. Kühe, die reichlich kaltes Wasser aufgenommen haben, kräuben die Haare, ein Zeichen von Frostgefühl. Bei Pferden verursacht die Aufnahme zu kalten Wassers leicht Erkältung der Verdauungsorgane, unter anderem Kolik. Bei Kühen hat man durch Ueberfüllung mit kaltem Wasser sogar Verwerfen beobachtet. Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß die Viehhaltung sich loh- nender gestaltet — nicht allein in gesundheitlicher Hin- sicht — wenn man temperiertes Saufwasser verabreicht.

Herausgeber, Eigentümer, Drucker und Verleger: Dr. Eduard Waid- hofen u. d. Pflanzl. Ges. m. b. H. — Verlagsort: Waidhofen. Leopold Stummer, Waidhofen.

Der Ratgeber

für Familie, Haus, Hof, Garten und Feld
Jänner 1928
Beilage des „Völkischen Beobachters“
Seite 1

Bei deutsch im Sprechen und Schreiben.

Unter den heute lebenden Sprachen steht die deutsche einzig da in einer Majestät und Lebensfülle, die jeden Vergleich ausschließen. Sagt der berühmte völkertun- dige Chambrlain und doch gibt es Laute von Deutschen, die ihre Weisheit nicht durch die unergleich- liche Lebensfülle unserer Sprache an den Mann brin- gen zu können glauben; sie greifen in Betracht der englischen Sprachformen und zu Fremdwörtern aus aller Herren Ländern, ja sie sind des Glaubens, höher zu stehen wie wir anderen, wenn sie fremde Ausdrücke zwischen ihre deutschen Worte stellen, denn diese Fremd- wörter sind ja „weiser“. Der Deutsche ist gebildet, wenn er kein Deutsch versteht, sagt einer unserer größ- ten Männer, aber sie wissen es besser. Wir aber glauben ihnen nicht und lachen über ihre Torheiten. Unsere Sprache gehört zu den edelsten der Welt und des- halb meinen wir, daß es ebenio dumm wie würdelos ist, sie durch fremde Lappen bereichern und „verschönern“ zu wollen; in ihrer Vielgestaltigkeit kommt ihr keine andere Sprache gleich. Darum, deutsches Volk, würdige und ehre dies kostbare Gut und hüte dich, es zu ent- stellen, zu entarten. Erwinnere dich der Verse deines Dichters Ulland: „Verrausch auf deine Jugend die deutsche Treu und Jugend zugleich mit deutschem Wort.“

Aber auch deine Schrift ist nicht zu achten, deutsches Volk! Hat doch einer der größten deiner Künstler dir eine Traktatschrift geschaffen, deren Schönheit die der latei- nischen weit übertrifft. Hunderte von Künstlern schufen im Laufe von fünf Jahrhunderten unsere Schreibschrift. Unsere deutsche Schrift allein entspricht völlig den Lan- den unserer Sprache. So wenig wie eine mit Fremd- worten gepöbelte Rede auf höhere Bildung deutet, so we- nig bezeugt die Anwendung der „Lateinschrift“ eine solche; die Wesschen und Engländer mögen sie behalten, für deutsche Haus: hinaus mit ihr! Unser großer Dich- ter Peter Kolleger schrieb einmal: „Die deutsche Schrift ist mit die sichtbarste Form der deutschen Sprache und ich wundere mich über jeden Deutschen, der gegen sie gleichgültig sein kann. Man macht sogar die Ersch- rung, daß sich unter der deutschen Schrift gewöhnlich ein gediegener Charakter birgt als unter der andern.“ Dieser Worte loht uns, liebe Landsleute, stets gedenken!

Gesellschaft

Um miteinander auszukommen, müssen die Menschen lernen, sich ineinander zu schämen. Wer wie Schopenhauer alle Menschen als Igel betrachtet, deren Stacheln er- barmungslos verletzen, wenn wir uns ihnen zu nähern versuchen, der muß sich eben wie Schopenhauer in sich selbst zurückziehen und auf jede Gemeinschaft mit an- deren verzichten.

deren verzichten. Schopenhauer ist nicht der einzige große Denker gewesen, der sich eingekugelt hat; im allge- mein ist es aber mehr die Art der Armen im Geiste, emp- findlich zu sein. Das kommt daher, daß Empfindlichkeit ein uneingeständenes Bewußtsein eigener Schwäche ist; wer sich gepanzert glaubt, der kennt sie nicht. Sie ist etwas recht unbehagliches. Wenn wir von Empfindlich- keit reden, meinen wir nicht Empfindungslosigkeit oder keine Empfindung, sondern Ueberempfindlichkeit. Es ist ein Maß in den Dingen und Seeleregungen, und der Empfindliche geht darüber hinaus. Maßhalten! Nur wenige bringen diese Tugend schon bei der Geburt mit auf die Welt; meist muß sie uns aneignen werden. Und die Erzieher haben hier ein weites und dankbares Feld, das eine zwar kräftige, aber auch sanfte Hand er- fordert. Manche wollen Empfindliche durch Neuen und Beschämungen heilen. Sie setzen dadurch nur die zittern- den Nerven noch mehr; denn sie vergrößern das Ge- fühl der Schwäche, oder sie zerstören mit der Empfind- lichkeit zugleich ihr Jugendwiderstand, die Beschämun- gen, daß sie sich selbst schämen lernen. Man muß sie zu treuer Arbeit anhalten und ihre Fortschritte durch warmes Lob anerkennen. Mit der Freude an sich selbst wächst ihre Bereitwilligkeit, Schmerz und Ungezogenheit zu belächeln und zu ertragen. Sie lernen allmäh- lich sich auch zu wehren, und sobald sie das können, ver- zellen sie die dumme Schen und die ganze Empfindlichkeit

Zartgefühl.

Das Zartgefühl ist immer eine angeborene Eigen- schaft. Wo sie nicht vorhanden ist, wird sie auch schwer aneignen werden können. Das Gegenteil des Zart- gefühles ist die Laktosität. Diese läßt sich aber be- kämpfen. Man muß überhaupt bei der Erziehung dar- auf sehen, vorhandene gute Anlagen rechtzeitig zur Ent- wicklung zu bringen und etwa vorhandene schlechte Eigenschaften nicht aufkommen zu lassen. In der Ju- gendzeit ist der Charakter meist noch formbar. Das soll man bedenken.

Haushalt

„Eines ist sich nicht für alle.“
Von Frau Völk-Oberski.
„Fleischjohane Strümpf, so dünn, daß ma a jeds Pünterl durchsichtig und recht ausschnittne Spangal- schau, dos is hiesig die neuaste Modi. Na, i mog soane hausystrickte Schoufvolstrümpf und won's no jo toll is. I konn es völli soan Strümpf mehr strick; dos is a olti- schichtl von da Gropmuada her, daß ma cann glei an- sacht, daß man von Lond herkommt.“

Dieses Gespräch hätte ich kürzlicher, als ich aus der Kirche kommend, vor einem Schoß junger Mädchen herging. Es ist mir ganz verfallen, wenn ein junges Mädchen nicht wie eine Großmutter erdichtete, statt durch einen solchen Blödsinn ihre Gesundheit zu schädigen, so ist dies ihrer Mütterchen gungstüchtig, denn sie weiß es nicht, daß von den taufenden von jungen unterlebensfähigen Frauen gar viele ihr Geschick der Unwissenheit der modernen Pflanzung und Besetzung zu verdanken haben.

Etwas anderes ist es mit dem nächsten Punkt. Das Grundaussagen ist also vom Lande zu sein! Ist es möglich! Sie schämt sich ihres Dorfes, wo sie die goldne Sündbergzeit verlebte hat, wo vielleicht schon ihre Vorfahren seit „Geisteslehren“ gewirkt haben.

Man, ich weiß ja Gott sei Dank, daß sie es nicht so schlimm meint, wie es den Anschein hat. Sie findet die Schwächen ihrer Angelegenheiten, als die Mädchen vom Lande, und ihr glühender Wunsch ist, es ihnen gleich wie ein auf's Land paßt? Sobald sich aufgekündete Gräueln auf das Land kommen, hat man das Gefühl, daß sie sehr verlieren und sogar oft lächerlich wirken. Die Kleidung paßt nicht zur Beschäftigung, zur Umgebung, zur Natur, denn sie ist unpraktisch, oft offenhaft und meist „fremdlandisch“. Fragen wir uns, woher die Mode kommt? Wird sie in Graz, Salzburg, Innsbruck oder Wien gemacht? Nein, wenn es gut geht, kommt ein bißchen Mode von Wien, aber alle Modetheorien kommen aus Paris. Was in Paris tonangebend ist, danach geht das Sehen französischer Modetheorien. Ob aber diese Kleidung in den Mächten anderer bewußten Städte, ob das zum Beispiel einer bewußten Frau paßt, ob das „Neue“ auch schön, wirtschaftlich und zweckmäßig ist, darnach fragt man nicht. Gerade dies nicht an Gedanklosigkeit, derer man nicht schämen soll!

Und ist vieles, was die Mode bringt, nicht passend für die deutsche Frau in der Stadt, unwürdiger für die am Lande, aber gar für unsere Bauernmädchen.

Ähnere Landmädchen sehen in den Modetheorien durchaus nicht so aus wie Pariserinnen oder deutsche Städterinnen, sondern sie sind meist Gerächtler beißen, denn die oft lächerlichen Modetheorien sind nicht dazu angetan, die Schönheit eines Bauernmädchens zur Geltung zu bringen. Ein Bauernmädchen, das sich so zu kleiden versteht, wie es ihrem Stande und ihrer Eigenart entspricht, sieht in ihrer Kleidung genau so gut und „schön“ aus, wie die Pariserin und sie wird ebensolcher Achtung genießen, wie die Stadtfrau; denn jeder bewußte Mensch wird sich sagen, es gehört eine sittliche Stärke, ein feiner Wille und eine Selbstüberwindung dazu, herauszufragen, wo eine Frau die andere durch ihre äußere Erscheinung in den Schatten zu stellen trachtet, seine Aufmerksamkeit für die Kleidung nicht höher zu schätzen, als es die Stillsicht der Familienverhältnisse erlaubt, trotzdem die Frauen in den Modetheorien es anders machen.

Man wird man mit sagen, das war doch immer so, daß sich die Frauen gerne putzen und schmücken. Ja, mehrere Großmütter waren auch gerne schön! Aber der Unterschied zwischen der Kleidertracht zu Großmütterzeiten und der Mode von heute ist ein gewaltiger. Früher waren die Kleider der Frauen den einzelnen Ständen angepaßt. Sie schmückten sich aus durch Saubereit, denn so ein Kleid überbaute Schreie. Was der Art der Kleidung konnte man auf die Zugehörigkeit ihrer Trägerin zu diesem oder jenem Stande

schließen. Die Pariserin kleidete sich anders als die einfache Bäuerin, und diese wiederum anders als die Bäuerin, die Mode trug andere Kleider als ihre Herrin. Heute könnte man eine schöne Enttäuschung erleben, wollte man obigen Schritt abgeben. Lediglich die Größe des Geldbeutels, oder die leichte Art Geld zu verdienen ist maßgebend geworden. Außerdem laßt die Modeindustrie, indem sie jede Raune der Mode sofort in „schönbar“ billiger und „schöner“ Auslieferung zum Kauf anbietet. Dies führt zu einem fruchtlosen Verlangen nach Scheinreichtum und künstlicher Nachahmung der Eleganz. Dies alles ist eben die traurige Ursache der häufigen Unzufriedenheit unserer Landmädchen mit ihrem Beruf und des verhängnisvollen Absterbens in die Stadt.

Setz' höre ich die Mädchen rufen: Ja, wie sollen wir Landmädchen uns anziehen? Nun, vor allen Dingen nett! Es sei mir ferne, den Wunsch, gut gekleidet zu sein, gering zu achten oder gar lächerlich zu machen. Die Kleidung muß so gewählt werden, daß sie den Mitten- und dem Stande entspricht und in ihrer Ausstattung die Besorgung des Körpers, die Stimmung, Verdauung und den Blutkreislauf nicht hindert. Brauet daher eure Modetheorien und „h et in a t l i s t e G e t e n a r t“, dann werdet ihr Körper, Geist und Seele gesund erhalten und seid sicher, daß ihr der Umwelt und eurem Brautgarn gefüllt.

Strenge Topfplangen. Wenn Plangen ihr Land abzurufen beginnen, so ist dies ein Zeichen, daß ihre Gesundheit beeinträchtigt ist. Die Ursache kann sein: Mangel an Nahrung in zu kleinen Töpfen, zu kaltes Gießen, zuviel Wärme oder Kälte. In solchen Fällen wird besonders von Seiten meist der Fehler begangen, daß sie den Plangen eine harte Portion Wasser oder gar einen tüchtig Dünnguß geben, wodurch aber das Meer verschlimmert wird. Wenn eine Plange die Blätter abzuwerfen beginnt, lasse man den Boden zuerst bei nahe trocken werden, dann lasse man die Plange durchpögen haben, während die Hände und brüde ihn gerade so viel, um die sanftere äußere Kräfte abzulassen. Darauf verleihe man die Plange in Frische, möglichst trocken Erde und nehme einen frischen Topf, damit die Pflanze durch die neuen Bedingungen sich wieder zu machen beginnt und der Boden vollkommen trocken ist. Der poröse, leere Topf zu haltende gewöhnliche Topf ist die beste Umgebung für Plangen; gläserne, bemalte Porzellanöpfe sind, wenn auch noch so schön, zu vermeiden, da sie den Luftzutritt unmöglich machen. Luft ist die erste Bedingung zum guten Gedeihen, dann folgt Feuchtigkeit und ausreichendes Gießen und Gießen der Erde.

Ungleichheit. Um besten eignen sich dazu die süßsauren Gerbstoffen. Die Mispel sind zu wässern und zu trocken; die wurmförmigen und sauren Früchte müssen ausgeglichen werden. Darauf werden sie auf einer Oberfläche gemahlen oder auf einer Stelle gerieben und in einem Gefäß zu drei geklopft. Je besser die Gerbstoffe sind, desto mehr Stoff gibt die Presse. Den gewöhnlichen drei läßt man 24 Stunden stehen, preßt ihn dann aus und läßt ihn durch ein Saattriebschlauch laufen. Etwa 12 Stunden später wird er behutsam abgeseigt oder abgeseigt. Beste Teile vom Bodenstich dürfen nicht mehr im Saft sein. Etwa 2 bis 3 Tage vorher löse man

für je 10 Liter Saft 250 Gramm Zucker in einem Liter warmem Wasser auf und lasse dies dem klaren Saft zu. Man kommt die Masse in das Gefäß. Die Gärung wird beschleunigt durch Zutag von Ekel, Mehl- oder Weizenbrot. Nach der fünftägigen Gärung, die vier bis sechs Wochen dauert, wird der Wein in ein anderes Gefäß abgegossen (erster Abtrieb). Hier ist vielfach eine Nachgärung ein, nach der ein zweiter Abtrieb zu erfolgen hat. Die ganze Stellerbehandlung des Weines läßt sich nicht kurz beschreiben.

Wie lassen sich größere Eier erzielen? Gar mancher Geflügelzüchter steht der Aufgabe ratlos gegenüber, daß die Eier seiner Stühner immer kleiner werden. Die Ursachen sind fast stets in unflüchtiger Auswacht der Brutstühner zu suchen. Viele Stühner pflegen dabei in erster Linie auf die Zahl der gelegten Eier zu sehen, ohne zu beachten, ob die Eier groß oder klein sind. Es ist aber gescheiter, eine Henne brüten lassen, die ständig Eier einer bestimmten Größe legt, als eine, die zwar der Zahl nach mehr, aber kleine Eier produziert. Tatsache ist, daß Stühner einer Mutter, die kleine Eier legt, auch wieder nur kleine Eier zu produzieren imstande sind. Aber diese Stühnergröße nicht beachtet, braucht sich über die zunehmende Produktion zu freuen. Eier nicht wundern. Mehr Eier zu produzieren heißt, sollte sich genau informieren, ob das Stuhn, von dem sie kommen, auch ständig größere Eier gelegt hat.

Satte Fische belästigen ebenso sehr, wie sie zur Erfüllung des übrigen Körpers beitragen können. Besonders unangenehm wirten kalte Fische abends vor dem Schlafengehen, da sie dann oft hundentlang die Nacht ruhe stören können. Ein einfaches Mittel dagegen bilden die allabendlich vor dem Zubettgehen vorzunehmenden Wasserbäder. Man habet zuerst die Fische in warmem Wasser mit Seife, taucht sie dann in kaltes Wasser und reibt sie mit einem groben Tuche gut trocken, worauf man reich zu Bett geht. Im Bett selbst empfindet sie sich, die Fische mit einem biden, warmen Wolltuche zu umwickeln, um ein Möstchen zu verhindern. Tagsüber hält man die Fische leichter warm, wenn man möglichst häufig reine Schweißtümpfe wechselt, die viel vorzuziehen auf die Schlaftraktation einwirken, als schon längere Zeit getragene.

Das Austreten der Gemüße im Keller ist ein sicheres Zeichen dafür, daß der Raum zu warm ist. Die Kellerwärme darf nie über 4 bis 5 Grad Celsius steigen, wenn Frische und Mischgeschmack des Gemüßes nicht leiden sollen. Man lasse daher unter Mittag eine halbe oder eine Stunde lang und man wird im Keller die richtige Temperatur erzielen. Im Sand eingelagerte Gemüßgegenstände sind zu gießen, sobald durch Austretenden derselben ein Schwefelgeruch bemerkbar wird. Daß man handige Blätter oder faul gewordenes Gemüße möglichst bald aus dem Keller entfernen muß, ist selbstverständlich.

Um unnötige Winterverluste auszumergen, verkauft oder schlachtet man alle überflüssigen Tiere. Zu diesen sind die Hennen älterer Jahrgänge, sowie diejenigen Hennen zu rechnen, die sich als schlechte Legetiere erweisen haben. Auch die Jungtiere, die sich zur Weiterzucht nicht eignen, soll man nicht zu lange füttern, wenn sie schlachtfähig sind, müssen sie schlach machen.

Das Anlaufen der Stillesäcker ist eine lästige Plage beim Eintritt von der kalten Luft in die warme Stube; aber wohl auch eine unangenehme Sache für eine Köchin oder ein altes Mütterlein, welche ihre geschwächte Gesundheit durch Starker füttern müssen und beim Zerbröckeln dem

Dunst ausgeföhrt sind. Diesen sei geraten, die Mergelgläser gut mit trockener Seife einzureiben und dann blank zu putzen. Sie werden die angenehme Wirkung bald sehen.

Bierleite auf Seide oder Wollstoffen. Man nehme lauwarmes Wasser und reinen Spiritus (feinen Bromspiritus) zu gleichen Teilen und fende mit diesem Gemisch ein Schwämmchen oder weichen Lappen an. Stetig mit reibe man die betreffenden Stellen sorgfältig ab, bis die Stellen verschwinden sind, den kalten Stoff überdecke man mit möglichst gleichartigem Stoff und bügelle ihn auf. Aus Kleider entfernt man sie leicht, wenn man sie gleich in sehr warmem Salzwasser wäscht.

Türen und Fensterrahmen können leicht von jedem Schmutz (besonders Schmutz nach Malerarbeit) gereinigt werden, indem man zwei Teile Essig und einen Teil Del gut mischt, einen alten nicht feilenen Lappen gut eintaucht, die Türen und Fensterrahmen in allen Zugen gut überwischt und mit einem reinen, trockenen (nicht feilenen) Tuch nachwischt.

Es ist nicht empfehlenswert, Strohholz auf Döfen, Röhren (Dienmatten) oder in einem Haume, wo des Nachts jemand schläft, zu trocknen. Abgegeben von der Feuerstelle, entzündet nämlich das Holz Gase, die unter Umständen Gesundheitsstörungen hervorrufen können, die sich in der Regel in heftigen Kopfschmerzen und Schwindel äußern.

Reinigungsarbeiten, die rheumatischen Ursprunges sind, werden mit heißen Sauerstoffdämpfen behandelt. Man füllt den heißen Saft in kleine Gefäße, die so warm als möglich auf die schmerzende Stelle gehalten werden; sie sind häufig zu wechseln. Auch ein heißes Fußbad, in das man eine Handvoll Salz gibt, tut gute Dienste.

Sof — Garten — Feld

Wann und wie können wir Kopfdünger geben? Sachverständige Landwirte sind der Ansicht, daß der Kopfdünger immer schon bei der Beseitigung der Saat gegeben werden muß, wenn er gut wirken soll. Wenn dies auch in der Regel der Fall ist, so gibt es dennoch verschiedene Fälle, wo man leichtlösliche Kopfdünger auf den „Kopf“, also auf die bereits wachsenden Saaten geben kann. Weizen und Kornfelder, die wenig Stickstoff und feinen Kumpdünger erhalten haben, können auch noch bis in das getrocknete Frühjahr hinein, bevor die Saaten zu säen beginnen und sie den Boden vollständig bedecken, eine Nachhilfe durch 80 bis 100 Kilogramm Superphosphat auf das Acker erhalten. Siebendurch wird die bessere Befruchtung gefördert und es werden auch die Körner- und Strohträge bedeutend erhöht werden. Einträge Wochen später, bevor noch das Wachstum begonnen hat, also im zeitlichen Frühjahr, kann man die notwendigen trockenen Saaten auch noch mit 50 Kilogramm Stickstoff bestreuen, wodurch dem Boden auch noch Kalzium und Stickstoff zugeführt werden.

Winterfrucht unserer Bienen. Obgleich die Lebensfähigkeit der Bienen im Winter auf ein Minimum herabgesenkt ist, einen wirtschaftlichen Winterurlaub halten sie doch nicht. Sie hören auch im Sommer, wenn auch in den Monaten Dezember und Jänner nur 400 bis 500 Bienen pro Monat. Diese Zehrung steigert sich, sobald Störungen von innen oder außen an das Volk herantreten. Der Winterfrucht der Bienen ist bekanntlich in Kugelform, die Königin und jüngsten Bienen sind

Die jüdischen Sozi Führer „kalt schnauzig“!

Wer hat wohl diese Charakteristik der jüdischen Sozi Führer von sich gegeben? Ein Christlicher Sozialer, ein Großdeutscher, ein Hafentruer? Gar keine Spur, so hat der verstorbene sozialdemokratische Abgeordnete Engelbert Bernerstorfer über die arroganten jüdischen Führer innerhalb der österreichischen Sozialdemokratie geurteilt. An diese Worte des gut deutsch gesinnten Bernerstorfer haben die sozialdemokratischen Redner jetzt bei der Feier der zehnten Wiederkehr seines Todestages nicht erinnert, sehr begreiflich, denn man kann sich keinen größeren Gegensatz als Bernerstorfer und die heutigen Führer der österreichischen Sozialdemokratie denken.

Bernerstorfer vertrat in der internationalen Sozialdemokratie eine Art gemäßigten nationalen Gedanken. Er galt daher als „nationaler Revisionist“ im internationalen sozialdemokratischen Lager, in dem Doktor Viktor Adler noch unbeschränkter Führer war. Er hatte mit den sozialdemokratischen Internationalisten nicht wenige Auseinandersetzungen zu führen. Aus ihnen heraus schrieb er für das damalige Blatt der niederösterreichischen sozialdemokratischen Parteiorganisation „Volkstribüne“, das Abg. Franz Schuhmaier herausgab, die folgenden Betrachtungen, die auch jetzt noch von Belang sind:

„Was ich hier tun will, das ist einzig, einen Typus in unserer Partei zu charakterisieren, der einflußreiche Vertreter hat und der für die Partei geradezu verderblich werden kann. Das ist der Typus der Anternationalisten. . . Wer sind nun die sozusagen autoritären Vertreter der Nationslosigkeit und ihre unermüden Prediger? Ein Häuflein von Akademikern, die einen festen geschlossenen Klingen bilden, der sich ansieht, im entscheidenden Augenblicke die Zügel der Parteiregierung zu ergreifen und einen Obersten Gerichtshof zu bilden, der darüber entscheide, was waschechter Sozialismus ist. Aber dieses Häuflein besteht nicht bloß aus Akademikern, sondern auch ausschließlich aus Juden. Ich kann ruhig aussprechen: Ich bin ein entschiedener Philosemit. Wenn ich doch vom Judentum dieses Klüngels reden muß, so deshalb, weil es allein mir die Erklärung für die dem Deutschtum gegenüber so gleichgültige, ja feindselige Haltung dieser Gruppe gibt. Wir deutsche Sozialdemokraten müssen es uns gefallen lassen, wenn solche Juden in einflußreichen Stellungen mit Eifer den deutschen Arbeitern das Deutschtum zu verfeinern trachten. Diese Tätigkeit ist nicht nur parteischädigend, sie ist auch für das deutsche Volk schimpflich. Der Arbeiter hat nicht nur Klassen- und Arbeiterethik, er hat auch nationale Ehre. Das versteht auch Dr. Danneberg recht gut, wenn es sich — um die belgische Arbeiterschaft handelt. Nur den Deutschen gegenüber versagt er und versagen seine nationalen Gesinnungsgenossen. Ueberhaupt haben sie ein lebhaftes Gefühl für alle anderen Nationen, nur nicht für die deutsche. Das beweist einen fast unverkennlichen Haß gegen das Deutschtum. Ich fragte gelegentlich Danneberg, zu welcher Nation er sich rechne. Er antwortete: „Ich bin Kosmopolit.“ Eine prächtige Antwort für einen logischen Kopf, für den sich Danneberg sicher hält! Jeder Mensch ist eines Volkes Kind. Aber Danneberg will kein Deutscher sein, will sich aber auch nicht als Jude bekennen, was doch aller Ehren wert wäre. Nein, er selbst ist ein „germanisches Subjekt“ und will den Arbeiter auf sein niedriges Niveau herabziehen. Der letzte tschechische Arbeiter sagt mit Bewußtsein: „Ja ihm Cech“, der letzte polnische Arbeiter kennt und singt das Lied: „Noch ist Polen nicht verloren“, nur dem deutschen Arbeiter soll es verwehrt sein, sich frank und frei, ohne jede Ueberhebung, aber doch mit festem Selbstbewußtsein, zu seiner Nation zu bekennen. Das ist für die Dauer ein unmöglicher Zustand, denn, wenn der Arbeiter seine Nation umgestalten will, muß er sich vorbehaltlos in sie einreihen. Das Volk ist die stärkste Tatsache der Weltgeschichte, an der sich diejenigen, die die Nationen auflösen, zerstören, demontieren wollen, immer wieder die Köpfe einrennen werden. Der Typus Danneberg zeichnet sich durch besondere Kalt schnauzigkeit aus. Seine Leute sind reine Rationalisten. Alles wollen sie mit dem Verstand machen. Es ist als ob in ihren Adern kein Blut, sondern Tinte flöße.“

Bernerstorfer erwies sich als guter Prophet: das jüdische Klüngel, das er schildert, führt heute wirklich die sozialdemokratische Partei, ist erfüllt von dem alles zerstörenden Geiste der Dannebergs, dessen von Bernerstorfer hervorgehobene Kalt schnauzigkeit in den letzten Jahren noch zugenommen hat.

Und diese jüdischen, sogenannten deutschen Arbeiterführer wollen die deutschen nichtjüdischen Arbeiter erziehen. Deutsche Arbeiter, Männer und Frauen, kehrt diesem jüdischen Führerklüngel und seinem Anfang den Rücken und tretet ein in die Reihen des jungen, aufstrebenden Deutschen Arbeiterbundes! D. A. B.

Umstetten und Umgebung.

— Kränzchen des deutschen Turnvereines Umstetten. So wie jedes Jahr sieht die tanzlustige deutsche Bevölkerung dem am Samstag den 18. Feber in den Sälen des Hotels Ginner (Zellinger) stattfindenden Turnerkränzchen mit der größten Freude entgegen. Verspricht es doch eine der fröhlichsten Faschingsunterhaltungen zu werden. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre wird der große Saal ausschließlich dem Tanze vorbehalten werden und den nötigen Sitzgelegenheiten, während im kleinen Saal eine zweite Kapelle, eine Erfrischungsbude, Kaffeehaus, Tombola und anderes zu finden sein wird. Die Stimmung wird, wie stets, die denkbar beste sein, schon in der einfachen Straßenkleidung, im Turnanzug und „Dirndl“ begründet. Die Einladungen werden Anfang Feber ausgesendet werden. Autobestellungen sind an Turnbruder Raiblinger zu richten.

— Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B. (Gründungsversammlung der Ortsgruppe Umstetten.) Am Sonntag den 22. Jänner 1928 um 3 Uhr nachmittags hielt der Bund der Kaufmannsjugend im D. S. B. in ihrem Vereinsheim Gasthof Neu seine erste gründende Versammlung, zu der Gaujugendführer Kollege Hans Prener aus Wien erschienen war, ab Obmann Karl Kiesel eröffnete die Versammlung und sprach über die Vorgeschichte der D. S. B.-Ortsgruppe Umstetten, die im heurigen Jahre das 20-jährige Bestandsfest feiert. Hierauf ergriff Kollege Hans Prener das Wort und sprach über die Ziele und Zwecke des D. S. B. und hob besonders die Berufsbildungseinrichtung des Verbandes hervor. Seine Worte fanden fruchtbaren Boden und reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Die Heimabende finden regelmäßig jeden Freitag im Vereinsheim statt, wo auch Anmeldungen von Mitgliedern entgegengenommen werden.

— Kameradschaftsverein ehem. Krieger. Ausschußsitzung am Lichtmeßtag den 2. Februar l. J. um 3 Uhr nachmittags im Gasthaus Dollfuß. Erschienen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig. Einzählung und Mitgliederaufnahme am Sonntag den 5. Februar l. J. von 1 bis 3 Uhr nachmittags im großen Saal, Gasthof Neu, und dann Generalversammlung.

— Jahreshauptversammlung des Deutschen Turnvereines. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinsheim J. Hofmann die diesjährige ordentliche Jahres-

Bezirksbauernkammer Umstetten.

Curatsfeld. (Die landwirtschaftliche Versammlung) am 20. Jänner in Herrn Grubers Gasthaus wurde von Herrn Franz Verchbaum eröffnet, der dem Bauernkammersekretär hierauf das Wort erteilte zu einem Vortrage über Steuerfragen, Kunstfütterbau, Saatgutwechsel und das landwirtschaftliche Vereins- und Vortragswesen. Eine rege Wechselrede entspann sich besonders in der Saatgutfrage, wobei besonders seitens einiger Landwirte betont wurde, daß leider die Herren Saatgutlieferanten oft mit oder ohne Absicht auf das Puzen vergehen zu haben scheinen. Mit Genugtuung wurde zur Kenntnis genommen, daß die Bezirksbauernkammer Umstetten in ihrer Sitzung am 30. Dezember 1927 einmütig wirksame Maßnahmen gegen eine Wiederholung schlechter Belieferung beschlossen hat. Gegenüber dem Bundesgestüt Wieselsburg wird mit größter Vorsicht vorgegangen werden und ohne vorherige Befichtigung kein Saatgut mehr übernommen werden. Aus der Versammlung gestellte Anfragen wurden besprochen und dann beschlossen, das Kasino als landwirtschaftlichen Ortsverein wieder mehr mit Vorträgen, Kursen, Besprechungen zu beleben.

Der bei Umstetten. (Fütterbau- und Tierzuchtkurs.) Vom 19. bis 21. Jänner l. J. wurde von den beiden Zuchtgenossenschaften Ded und Sindelburg ein Kurs über Fütterbau, Fütterung und Tierzucht abgehalten. Der Kurs wies einen wahren Massenbesuch auf. 96 Angehörige der Landwirtschaft füllten den Saal des Gasthofes Sturm und folgten mit Aufmerksamkeit den Ausführungen der Fachreferenten der n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer, Herrn Tierzuchtinspektor Dr. Heindl und Pflanzenbauinspektor Herrn Dr. Ing. Müller. Der Kurs wurde durch Landeskommer-Rat Herrn Karl Latschenberger mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Dr. Heindl begann in volkstümlicher Weise die Grundlagen der tierischen Ernährung zu erklären und führte weiter aus, wie eine rationelle Fütterung eine Voraussetzung für die Höchstleistung ist. Insbesondere erörterte er die Zusammenhänge der Futtermittel für die einzelnen Leistungen der Haustiere. Arbeitsvieh, Mastvieh, Milchvieh, Zuchtvieh bedingt je eine eigene Zusammenhänge. Besonders ausführlich wurde dann noch die Kälberaufzucht besprochen, sowie die Fütterung des Milchviehes und die Fütterungsnormen angegeben. Die Bedeutung des Weideweges, eines genügenden Auslaufes, zweckmäßige Stallung, Pflege des Tieres bei Stallhaltung, nicht zu vergessen der Klauen, die noch in manchem Betriebe zu wünschen übrig läßt, waren Gegenstand weiterer Ausführungen. Daß der richtige Stall auch gleichzeitig die Gewinnung des besten und meisten Düngers berücksichtigt, ist wohl selbstverständlich. Die Aufzucht muß ebenso praktisch wie einfach und billig sein. Ist die Fütterung und Haltung der Tiere entsprechend, kann auf Höchstleistung gerechnet werden; Voraussetzung ist

hauptsächlich die Anwesenheit der Teilnehmer. Nach der Besprechung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung erstattete der Sprecher einen umfassenden Tätigkeitsbericht über das verflossene Vereinsjahr, wobei er auch auf sonstige, außerhalb des Vereines liegende, auf die völkische Sache Bezug habende Ereignisse Bedacht nahm. Trotzdem ein großer Teil der Kräfte im Dienste des Turnhallenbaues stand, hat der Verein seine turnerische und völkische Sendung auch im Jahre 1927 wieder voll und ganz erfüllt. In turnerischer Beziehung stehen in erster Linie das 2. Gauturnfest in Ybbs Ende Heumonds, bei welchem der Verein hinsichtlich Stärke und Erfolg führend war, und das eigene Schau- und Wettturnen im Herbstmond, welches einen prächtigen Verlauf nahm. Die Teilnahme einer stattlichen Anzahl Turner am 2. Verbandsturnfest in Auffsig und einer anschließenden Fahrt nach Dresden und Leipzig gereicht dem Verein zur Ehre und brachte den Teilnehmern selbst unvergeßliche Eindrücke. Sonnwendfeier, Hindenburgfeier und Juliessen, vom Verein veranstaltet, waren die Höhepunkte völkischen Lebens im vergangenen Jahre, beim Turnerkränzchen traten Frohsinn und Tanz in ihre Rechte und als Feste der Arbeit galten die Grundsteinlegung und Gleichensfeier der Turnhalle. Den traurigen Geschehnissen des 15. Heumonds Rechnung tragend, wurde der Wehrbewegung, die vorher schon im Verein eine Pflanzstätte gefunden, erhöhtes Augenmerk zugewendet und kann mit Recht behauptet werden, daß unsere Wehrzüge in der örtlichen Heimatschutzbewegung die Kerntruppe darstellen. Die Vereinsgeschäfte wurden in 14 Turnratsitzungen, die Bauangelegenheiten in fast allwöchentlich stattfindenden Bauauschusssitzungen und die turnerischen Fragen in monatlichen Fachauschusssitzungen erledigt, während die Dietwarte sowohl bei den Turnstunden als auch in 10 Monatsversammlungen ihres Amtes walteten. Dem turnerischen Berichte des verdienten Turnwartes Farvedler ist zu entnehmen, daß in den Turnbesuchen ein bedeutender Abfall zu verzeichnen ist, wohl hauptsächlich infolge der Inanspruchnahme durch den Hallenbau. Wandern, Bergsteigen, Schnee- und Eislauf, Schwimmen, Fechten und Schießen wurde ebenfalls eifrig betrieben, so daß der Verein sich wohl in allen Gebieten der deutschen Leibesübungen betätigte. Die Dietberichte decken sich mit den oben erwähnten völkischen Veranstaltungen und die Berichte der übrigen Amtswalter lassen eine erfreuliche Zusammenarbeit erkennen. Einen eingehenden Bericht

nur mehr, daß die Anlagen zur Höchstleistung im Tiere vorhanden und entwickelt sind. Dies legt die große Sorgfalt bei der Züchtung nahe. Dies bezieht den Wert der Leistungsprüfung bei den Zuchtkühen. In Anerkennungswürdiger Weise wird bei den Zuchtgenossenschaften Ded und Sindelburg die Milchleistung genau erhoben, durch den Kontrollassistenten geprüft und in die Zuchtbücher eingetragen. Auswahl und entsprechende Haltung guter Zuchttiere vervollständigen die Maßnahmen fortschrittlicher Viehzüchter. Diese Arbeiten würden aber noch keine dauernde Leistung garantieren, wenn nicht auch das Melkpersonal ebenso verständlich als gewissenhaft seinen Dienst versehen würde. Solche Leute zu schulen, ist Aufgabe der Kurse in Hochstraß und Judenau. Dafür gebührt der Landwirtschaftskammer Dank. Der Vortrag des Referenten wurde durch eine Anzahl sehr schöner Lichtbilder unterstützt. Samstag den 21. ds. sprach Pflanzenbauinspektor Herr Dr. Leo Müller in ebenso sachlicher als von Humor gewürzter Weise über den künstlichen Fütterbau. Eine reiche Menge von schönen bildlichen Darstellungen begleitete den Vortrag. Er unterließ auch nicht, über die bisherigen Erfolge im Bezirke Umstetten seine Anerkennung auszusprechen, die wieder ein Ansporn zu weiterer Mitarbeit sein soll zum Wohle von Landwirtschaft und Landvolk. Am Schluß des Kurses sprach namens der Teilnehmer Herr Michael Höfinger von Schöndorf den Referenten den Dank aus. Namens der Bezirksbauernkammer Umstetten gab Herr Obmann Latschenberger seiner Freude über den guten Verlauf Ausdruck, dankte den beiden Referenten und versicherte die Landes-Landwirtschaftskammer, daß der Bezirk Umstetten nach wie vor ihre Förderungsmaßnahmen stets nach besten Kräften unterstützen werde.

Das seuchenhafte Verwerfen der Küder tritt oft ganz unvermutet in einem Stalle auf. Es wird meist am Anfang nicht beachtet. Erst wenn schon einige Kühe verworfen haben, kommt der Landwirt auf den Gedanken, daß es sich hier um eine Seuche handeln könnte. In diesem Falle ist meist schon der ganze Stall verseucht. Dem Viehbesitzer eröffnet sich die Aussicht, daß er nun jahrelang keine Kälber mehr hat und dementsprechend auch sehr wenig oder keine Milch. Gesunde Kühe zu kaufen und einzustellen hilft nicht, da auch diese erkranken und verwerfen. Das verhältnismäßig beste Mittel gegen die Folgen der Seuche ist heute die Impfung. Diese Impfung wird über Ansuchen des Viehbesizers bei der Landesregierung in Wien gegen einen kleinen Kostenbeitrag von Amtswegen unentgeltlich durchgeführt. Der Landwirt hat im Falle Seuchenverdachts auf seine Kosten einen Tierarzt zu rufen, damit dieser die Blutprobe nimmt und zur Feststellung der Seuche an das Tierseucheninstitut einsendet. Wenn dann vom Institut die Seuche festgestellt wurde, muß der Besitzer sogleich um die Impfung bei der Landesregierung ansuchen. Wenn er erst nach der Impfung ansucht, werden ihm die Kosten derselben nicht bezahlt. Er muß sich verpflichten, die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßnahmen einzuhalten.

**Kauft nur
österreichische Waren!**

erstattete der Obmann des Bauausschusses Hr. Alois Hofmann über die überaus umfangreiche Arbeit des Bauausschusses, der sein Versprechen, die Halle bis Ende 1927 unter Dach zu bringen, pünktlich erfüllte; Hr. Hofmann erläuterte die allen Turnbrüdern schriftlich eingehändigte Bilanz der Baujüdelgebarung. Anschließend machte Stadtbauamtsleiter Turnbruder Sattler mit dem Bauarbeitsplan für 1928 und dem zugehörigen Voranschlag bekannt, der den Verein vor ernste Aufgaben stellt. Den Sädelwarten Turnbruder Haydn und Dr. Ernst Bast wurde über Antrag der Sädelprüfer Hirse und Weishaber von der Versammlung mit Dank die Entlastung erteilt. Vor Durchführung der Neuwahlen dankte der Sprecher allen Amtswaltern für die selbstlose und gewissenhafte Mitarbeit, während dem Sprecher selbst für die umsichtige und treue Leitung von der Versammlung stürmischer Dank gezollt wurde. Die Neuwahlen brachten einen Wechsel des Turnwarts, da Hr. Jarveleder, der seit Jahren von diesem Posten aus den Verein mit beispielgebender Tatkraft und echt deutschem Pflichteifer auf diese achtunggebietende Stufe geführt, eine Wiederwahl ablehnte. Der Turnrat setzt sich demnach wie folgt zusammen: Sprecher Notar Edmund Vogl; Sprecherstellvertreter Tierarzt Dr. Wilh. Schramm; Turnwart Adolf Pazel, Turnwartstellvertreter Hans Fellner, 1. Dieltwart Dr. Ernst Bast, 2. Dieltwart Dr. Ferdinand Silewinaz, Sädelwart Josef Haydn, Sädelwartstellvertreter Adolf Habiger, Schriftwart Gustav Karl Pöschl, Schriftwartstellvertreter Hermann Kolar, Zeugwart Karl Leichter, Zeugwartstellvertreter Rudolf Ruthensteiner. Beiräte: Alois Hofmann, Franz Jarveleder, Stefan Schwarz, Ferdinand Edelmann, Rudolf Greiner, Hans Kraus. Fahnenwart Gustav Karl Pöschl. Turnwart Pazel widmet dem abtretenden Turnwart warme Dankesworte. Als Boten für den Ganturtag wurden die Hrn. Dr. Bast, Pazel, Edelmann, Wimmer und Kraus bestimmt, als Kreisbote wird Dr. Bast zum Kreisturntag entsendet. Die Beiträge wurden in der bisherigen Höhe belassen. Die Turner haben auch im Jahre 1928 wieder 1% vom Einkommen an den Baujüdel zu leisten. Die Arbeitsstundenzahl wurde auf 40 für das Jahr 1928 herabgesetzt. Es wurde beschlossen, daß alle Vereinsangehörigen gegen Unfall bei der österr. Bundesländerversicherung zwangsweise versichert werden. Am 6.15 Uhr abends wurde die Versammlung mit dem Deutschland-Liede geschlossen.

— **Der Glanzpunkt des Karnevals.** Nur mehr zwei Wochen trennen uns vom 11. Februar, der das große Ereignis des Amstettner Faschings bringt und das Verlangen aller Besucher dieses Karnevalsfestes erfüllt. Prachtvolle Dekoration, verbunden mit dem erlesensten Geschmack machen diesen Maskenball, den der Amstettner Fußballklub veranstaltet, zum repräsentativen Ballfest Amstettens. Moulin Rouge im Original, ein Stück aus dem Herzen Paris, finden Sie in faszinierender Ausstattung vor und die berausenden Klänge einer Jazzband bringen an dieser Stätte des Vergnügens die erforderliche Stimmung, Freude und Vergessen. Doch damit nicht genug, die Bundeskapelle behält mit den zartesten Weisen des Walzers die Oberhand und schwingt mit seinem Rhythmus die Paare durch den Saal. Fanfarenklänge zeigen die Eröffnung dieses Karnevalsfestes an und schon jetzt setzt sich der bunte Zug von Masken, unter denen sich in dieser Nacht so manches Spiel des Vergnügens verbirgt, in Bewegung. Damit allen Besuchern diese Faschingsnacht in steter Erinnerung bleibe, schenkte das Komitee keine Kosten und verpflichtete für diesen Abend ein erstklassiges, berühmtes Wiener Tanzpaar, welches als Eingangsnummer sowie in der großen Tanzpause den Genuß der Ballgäste durch Vorführung kunstvoller Phantasietänze um ein vielfaches erhöht. Das bereits allgemein herrschende Interesse, sowie die unermüdete Arbeit des Komitees bürgen für einen vollen Erfolg dieser Veranstaltung und schon deshalb versäume am 11. Februar niemand den Besuch dieses Festes aller Feste. Einladungsstarten können jederzeit besonders von auswärtigen Gästen, die dem Komitee unbekannt sind, aber den Maskenball am 11. Februar in Amstetten besuchen wollen, von Herrn Karl Hintersteiner, Amstetten, angesprochen werden.

— **Leichenbegängnis.** Amstetten, 20. ds. Unter ungemein zahlreicher Beteiligung der Stadtbevölkerung, der Stadtfeuerwehr mit ihrem Hauptmann Hotelier Julius Hofmann, des Bürgermeisters Ludwig Resch mit Vertretern des Gemeinderates, kathol. Arbeitervereines, kathol. Frauenbundes u. v. a. fand heute das Begräbnis des hiesigen Totengräbers Herrn Karl Dick, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreute, statt. Am offenen Grabe hielt dem Verbliebenen Landtagsabg. Bürgermeisterstellvertreter Hans Höller einen tiefempfundnen Nachruf.

— **Verstorbene.** Theresia Nestler, Arbeitersgattin, Eggersdorf, 51 Jahre, Gebärmutterkrebs. — Georg Niedereimer, Pensionist, 74 Jahre, Herzmuskelentartung. — Auguste Umschaden, Beamteggattin, 42 Jahre, Gebärmutterkrebs. — Karl Wisinger, Hilfsarbeiter, 22 Jahre, Schädelgrundbruch (Unfall). — Anna Steininger, Hausgehilfin, 23 Jahre, allgemeine Tuberkulose. — Stephanie Berner, Tischlermeisterstochter, 12 Jahre, Tuberkulose. — Franz Wisinger, Tagelöhner, 64 Jahre, Sepsis. — Maria Diebberger, Wirtschafterin, 60 Jahre, Lungenentzündung. — Franz Eder, Schlosser, 30 Jahre, Herzklammerung. — Franziska Gratzl, landw. Arbeiterin, 82 Jahre, Hirnblutung. — Josefa Gatscher, Private, 81 Jahre,

Altersschwäche. — Franz Schmoil, Privat, 71 Jahre, Herzmuskelentartung. — Franz Oberleitner, Maurer, 66 Jahre, Arterienverkalkung. — Ida Fara, Kürschnermeistersgattin, 71 Jahre, Herzmuskelentartung. — Josef Pechacek, Tod durch Erschießen (Selbstmord), 20 Jahre. — Franz Breininger, 18 Jahre, Tod auf den Schienen (Selbstmord). — Karl Dick, Friedhofwärter, 49 Jahre, Lungentuberkulose. — Barbara Funf, Kohlenarbeiterswitwe, 56 Jahre, Lungentuberkulose. — Elisabeth Fritzl, Ausnehmerin, 74 J., Magenkrebs. — Marie Jannerhuber, Privat, 76 Jahre, Altersschwäche und Lungenentzündung.

— **Fahrraddiebe in Amstetten und Umgebung.** In den letzten Tagen wurden in Amstetten und Umgebung 6 Fahrräder gestohlen und zwar: Am Donnerstag den 19. Jänner ein Rad in Ded, am Freitag den 20. ds. ein Rad aus dem Bezirksgerichtsgebäude in Amstetten, am Samstag den 21. ds. gleich zwei Räder und zwar eines vor dem Gasthause Kosler in der Wienerstraße und eines aus dem Vorhaus des Gasthauses Neu. Am Dienstag den 24. ds. ein Rad aus dem Vorhaus des Hotels Ginner und am Mittwoch den 25. ds. ein Rad aus dem Gang des Rathauses vor dem Postamt II. Obwohl schon bei den ersten vier Fahrraddiebstählen in Amstetten alle Anstrengungen gemacht wurden, dieser unbekanntes Fahrraddiebe habhaft zu werden und auch die umliegenden Gendarmereiposten telephonisch um Mittfahndung ersucht wurden, ist es leider nicht gelungen, einen Erfolg zu erzielen. Als aber beim sechsten Fahrraddiebstahl am Mittwoch den 25. durch die Sicherheitswache neuerlich die umliegenden Gendarmereiposten auf diesen Diebstahl telephonisch aufmerksam gemacht und um Ueberwachung der Bundesstraße ersucht wurden, gelang es beim Gendarmereiposten Blindenmarkt, welcher sofort die Straße unter Bewachung stellte, den Dieb dieses Fahrrades festzunehmen und in Sicherheit zu bringen. Ebenso wurde das gestohlene Rad sichergestellt. Dieser Fahrraddieb heißt Franz Malik, ist angeblich Schneider aus Mödling, und hat sich, wie in den Amstettner Fremdenherbergen konstatiert werden konnte, schon seit 18. Jänner in Amstetten aufgehalten. Es ist daher anzunehmen, daß er auch die anderen Fahrraddiebstähle verübt und die Räder in der Nähe von Amstetten in Sicherheit gebracht hat. Der Dieb befindet sich bei Gericht in Haft und die weitere Unterjuchung wird hoffentlich über diese Fahrraddiebstähle Aufklärung bringen. Nachdem aber auch damit gerechnet werden muß, daß er einen oder mehrere Komplizen hat, muß zur Vorsicht und guten Ueberwachung der Fahrräder, besonders im Stadtgebiete, dringend ermahnt werden, weil viele Radfahrer durch ihren Leichtsinne den Dieben die beste Gelegenheit selbst verschaffen.

— **Zeiners Weitpanorama,** Burgfriedstraße 14. Bis 29. ds. laufen noch die herrlichen Aufnahmen von der Hafenstadt Spalato samt Umgebung. Ab 1. bis 5. Februar werden die schönen Aufnahmen aus dem reizenden steirischen Salzkammergut, dem Ideal der Bergwanderer und Skifahrer, das Entzücken der Besucher hervorrufen.

— **Mauer-Dehling.** (Personalangelegenheiten.) Die niederösterreichische Landesregierung hat die Herren Dr. Adolf Wiedemann und Dr. Edwin Grabherr zu Assistenzärzten in der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling ernannt und den Beamten Edmund Koch vom Landesabgabnamt in Wien der hiesigen Anstalt zur Dienstleistung zugewiesen.

— **Mauer-Dehling.** (Männer-Gesangverein „Urtal“.) Am Mittwoch den 18. Jänner abends fand im Vereinsheime Gasthaus Rupert Großenberger in Urtal-Dehling die Jahreshauptversammlung des hiesigen Männergesangvereines „Urtal“ statt. Vorstand Josef Großenberger d. J. begrüßt die erschienenen Mitglieder und spricht den Vereinsfunktionären für ihre Mühewaltung den Dank aus. Dann erstatten Vorstand, Schriftführer und Zahlmeister die Berichte, welche mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen werden. Der Verein zählt dormalen 1 Ehrenmitglied — Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. Ne. —, das trotz seiner 83 Jahre heute noch ausübendes Mitglied ist, 18 ausübende und 56 unterstützende Mitglieder. Der Verein hat eine ordentliche Hauptversammlung, 6 Leitungsjahren und 44 Gesangübungen abgehalten, weiters 2 Liedertafeln veranstaltet und hat auch bei der Sonnenwende, bei der Hindenburgfeier und bei der Julfeier der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmark, bei der Kriegergedächtnisfeier des hiesigen Kameradschaftsvereines mitgewirkt und sich vollzählig an der silbernen Hochzeitsfeier des Sangesbruders Hans Trappl sowie beim Gaujüngersfest in Markt St. Peter i. d. Au beteiligt. In die Vereinsleitung wurden einstimmig wieder gewählt: Obmann Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J.; Obmannstellvertreter Volkschullehrer Josef Seifert; Schriftführer Oberrechnungsrat Felix Leodolter; Zahlmeister Pflegevorsteher Johann Trappl; Notenwart Schlosser Franz Zehring; Sangrat Maschinenfabrikant Josef Geiger. Kanzeleinspektor Ott erstattet sodann Bericht über die letzte Ausschusssitzung des Sängergaues Ostmark in Amstetten. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten schließt der Vorstand nach dreißündiger Dauer mit Dankesworten die Versammlung.

— **Umerfeld-Hausmehning.** (Jahreshauptversammlung.) Am Sonntag den 22. Jänner vormittags 9 Uhr, fand im Gasthause des Herrn Reitbauer in Umerfeld die erste Jahreshauptversammlung der

Ortsgruppe Umerfeld-Hausmehning des Deutschen Arbeiterbundes statt, zu der als Vertreter des Deutschen Arbeiterbundes in Wien Herr Franz Erhart erschienen war. Der Versammlung wohnten auch bei der Gauobmann der Großdeutschen Volkspartei, Kanzeleinspektor Walbert Ott aus Mauer-Dehling sowie mehrere Mitglieder der Großdeutschen Ortsgruppe Umerfeld-Hausmehning mit Obmann Forstoberverwalter Anton Pehamberger. Ortsgruppenobmann Trauschet eröffnet die zahlreich besuchte Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache und erstattet dann den Tätigkeitsbericht, dem u. a. zu entnehmen ist, daß die junge Ortsgruppe bereits 60 Mitglieder zählt und spricht allen Mitarbeitern, insbesondere dem Gauobmann Inspektor Ott sowie dessen Stellvertreter Stationsvorstand Franz Andel für ihre tatkräftige Unterstützung den herzlichsten Dank aus. Zahlmeister Otto Wessely erstattet den Kassabericht, der mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen wird. Hierauf bespricht der Vertreter des Deutschen Arbeiterbundes, Herr Erhart, zuerst die Entstehung und das Wesen der nationalen Gewerkschaften, insbesondere des Deutschen Arbeiterbundes, führt den Anwesenden dann an der Hand von Tatsachen vor Augen, wie in Wirklichkeit die viel gepriesene sozialdemokratische Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit aussieht, bespricht anschließend das von dem großdeutschen Abgeordneten Dr. Greiler im Nationalrat eingebrachte Antiterrorgesetz, gegen dessen Gesetzwerdung die Sozialdemokraten fürchterlich Sturm laufen, weil sie wissen, daß durch die Annahme dieses Gesetzes mit einem Schlage ihre Macht in ein Nichts zerrinnen würde — bekanntlich ist ja die Macht der Sozialdemokraten nur auf Terror aufgebaut. Redner kam dann auf die Vorgänge des 15. und 16. Juli zu sprechen, deren Opfer einzig und allein die Sozialdemokraten am Gewissen haben usw. und forderte am Schlusse seiner mehr als einstündigen und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Anwesenden auf, auch fernerhin mit allen Kräften an dem weiteren Ausbau des aufstrebenden Deutschen Arbeiterbundes mitzuwirken und mitzuarbeiten. Obmann Trauschet spricht dem Redner für seine glänzenden Ausführungen den herzlichsten Dank aus. Bei der hierauf folgenden Neuwahl in die Ortsgruppenleitung werden einstimmig gewählt: Obmann Anton Trauschet; Obmannstellvertreter Guard Steindl; Schriftführer Franz Schupp; Schriftführerstellvertreter Leopold Kern; Zahlmeister Otto Wessely, Zahlmeisterstellvertreter Josef Boneker; Beiräte Franz Hafner und Josef Niszmansky; als Vertreter der großdeutschen Ortsgruppe Umerfeld-Hausmehning wird Stationsvorstand Franz Andel in den Ausschuß der Deutschen Arbeiterbund-Ortsgruppe entsendet. Nach Erledigung einiger Ortsgruppenangelegenheiten schließt Obmann Trauschet mit Dankesworten um 12 Uhr mittags die zahlreich besuchte Versammlung.

— **Curatsfeld-Nigen.** (Hauptversammlung.) Am Sonntag den 22. Jänner 1928 hatte die freiwillige Feuerwehr Nigen, Gemeinde Curatsfeld, beim Wirtschaftsbesitzer Johann Sonnleitner, die zweite Hauptversammlung, an der die gesamte Mannschaft teilnahm. Der Hauptmann Herr Josef Wischenbart begrüßt mit herzlichen Worten die Mitglieder, insbesondere den anwesenden Bezirksfeuerwehrbeirat Herrn Gustav Bette. Der Schriftführer Herr Leopold Roseneder erstattet den Tätigkeitsbericht. Der Verein, gegründet im Jahre 1926, zählt gegenwärtig 30 aktive Mitglieder. Der Leitung gehören an: Josef Wischenbart, Hauptmann; Josef Schraml, Hauptmannstellvertreter; Leopold Roseneder, Schriftführer; Johann Sonnleitner, Kassier; Johann Keifersdorfer, Zeugwart; Anton Hahn, Exerziermeister; Anton Wischenbart, Spritzenregenfürer; Alois Rogger, Stellvertreter; Johann Kanl, Steigerregenfürer, und Johann Poxhofer, Stellvertreter. Die Angelegenheiten des Vereines wurden in sechs Ausschusssitzungen und in sechs Monatsversammlungen besprochen. Die Mannschaft hatte acht Einzel- und vier Gesamtübungen; auch an einem Brande außerhalb der Gemeinde betätigte sich der Verein. Im vergangenen Vereinsjahre wurde die Feuerwehr vom Bezirksfeuerwehrobrmann Herrn Hans Kolb von Amstetten inspiziert und sprach dieser seine vollste Zufriedenheit aus. Der Kassier Herr Johann Sonnleitner erstattete den Rechenschaftsbericht, der von den beiden Redatoren Johann Raab und Franz Griffenberger in allen Punkten für richtig befunden wurde. Der Bezirksfeuerwehrbeirat Herr Gustav Bette fand belobende Worte für die tadellose Protokoll- und Kassaführung, besprach mehrere das Feuerwehrewesen betreffende Angelegenheiten, auch über die Sterbekasse, Kameradschaftsinn usw. Der Hauptmann Herr Josef Wischenbart dankte dem Redner für seine Rat schläge und schloß die schön verlaufene Versammlung mit einem kräftigen Gut Heil!

— **Sarmingstein.** (Zu Tode gestürzt.) Der in Bärnkopf ansässige Holzfuhrmann Karl Schwaiger hatte in Begleitung eines Kameraden in Sarmingstein den fälligen größeren Fuhrlohn einfastiert und sich hier bei dieser Gelegenheit zwei Tage lang aufgehalten. Beide Fuhrleute nächtigten im Gasthause Feiel. In der Nacht des 22. ds. stand Schwaiger vom Bette auf, wahrscheinlich um das Klosett aufzusuchen. Er dürste dieses in seinem Zustande nicht gefunden haben und ging, halb angekleidet, beim Tore hinaus. An der Hausdecke kam er zu Falle und schlug mit dem Kopfe derart an einen Stein an, daß er tot liegen blieb. So wurde er morgens aufgefunden. Seine Leiche wurde am 24. ds. nach Bärnkopf überführt.